



Hauszeitung Nr. **18**

Seiler AG
Hoch- und Tiefbau
7504 Pontresina

Seiler

2018

Inhalt

Vorwort.	3
Prefazione.	4
Organigramm der SEILER AG	4
Chesa Staila, Celerina	5
Einfamilienhaus Grossrieder, Zuoz	7
Einfamilienhaus Hälg, Pontresina	8
Neubau Dienstgebäude RhB Poschiavo	10
Seiler GV-Wochenende.	14
Mehrfamilienhaus Curtins Haus 3, Zuoz	17
Chesa Julier Palace, Silvaplana.	19
Schadstoffsanierung Primarschule Ebenholz, Vaduz, Liechtenstein	22
Umbau Hausteil, Via Stredas 5, St. Moritz	24
Seilerfest 2017	26
Laagers, Samedan	29
Hilfsprojekt Mission Flavio Alfaro, Equador 17.12.17 – 12.01.18	32
Spielplatz Alp Languard	36
Waldweg God da Blais 2017, Celerina	38
Weiterbildung unserer Poliere	39
Zur Pensionierung von Gianprotasio Strambini	42
Motorsägenkurs Wald Schweiz	44
Büropraktikantin Cristina Wieser	45
Neuer Werkhofkran	46
Hilti Wandsägesystem DS TS20-E	47
Um die 50 Altersjahre nimmt die Unfallanfälligkeit deutlich zu	48
Unfälle im Jahre 2017	50
Personalnachrichten 2017.	51



Impressum

Herausgeber: SEILER AG, Hoch- und Tiefbau, 7504 Pontresina, Tel. 081 838 82 82
 Redaktion: Thomas Wehrli; Paolo Cramer; Iwanka Cramer (Übersetzungen);
 Sandro Ferretti; Sepp Jost
 Layout: e-grafica sa, Pontresina
 Titelbild: Dienstgebäude RhB Poschiavo



Gammeter Druck
 St. Moritz / Scuol

Liebe Mitarbeiter, liebe Mitarbeiterinnen
liebe Freunde der Firma Seiler AG

Es ist unglaublich wie die Digitalisierung in den letzten Jahren auch in der Baubranche Einzug gehalten hat. Wir erinnern uns noch gut, wie früher alle unsere Lastwagen mit einem Funk ausgerüstet waren. Und zwar nicht mit einem kleinen Kästchen wie es sie heute gibt, sondern mit einem riesen Möbel! Die Verständigung war zeitweise schwierig, weshalb man sich auf das Nötigste beschränkte. Nachher kamen die ersten Natel C für die Lastwagen. Als wir in Celerina das erste Mal im Lastwagen der Firma Brunies so ein Telefon sahen, bettelte der Schreibende, dass er für einmal mitfahren durfte. Von unterwegs telefonierte er dann nach Hause und fühlte sich überglücklich. Notabene es sind erst 25 Jahre her. Dieses Telefonat kostete anno dazumal sicher an die 5 Franken. Von da an überstürzten sich die Ereignisse. Im Büro arbeiteten wir noch alle ohne PC. Alles wurde von Hand erledigt. Eine Sekretärin schrieb nur Rechnungen und Zusammenstellungen. Als die ersten PCs angeschafft wurden, sträubten sich Einzelne, die Umstellung mitzumachen.

Später kamen die Natel B mit ausziehbarer Antenne. Von da an war das Natel Zeitalter so richtig ausgebrochen. Jeder meinte, ohne dieses Gerät könne man nicht arbeiten. Wir recht sie doch hatten! Heute besitzt jeder ein Smartphone, wenn nicht sogar zwei. Weltweit sollen es 2.4 Milliarden Personen sein. Kommt ein neues Smartphone auf den Markt, so wechselt ein grosser Teil sofort auf das Neuste. Ein Smartphone ist heute nicht mehr länger als drei Jahre im Einsatz. Das gleiche gilt auch für die Computer. Heutzutage besitzen bei uns im Büro fast alle Laptops, die alle 5 bis 6 Jahre ausgewechselt werden. Und jedes Mal gibt es einen Quantensprung in der Entwicklung. Wir fragen, wie kann dies weitergehen? Es wird weitergehen, nur können wir uns die Richtung noch nicht vorstellen.

Eine Möglichkeit ist das Bauen nach BIM (Building Information Modeling). Zurzeit werden im Oberengadin zwei Baustellen nach diesem System betrieben. Was ist das für ein System? BIM beschreibt eine Methode der optimierten Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden und anderen Bauwerken mit Hilfe von Software. Dabei werden alle relevanten Bauwerksdaten digital modelliert, kombiniert und erfasst. Das Bauwerk ist als virtuelles Modell auch geometrisch visualisiert. Das heisst, dass der Polier auf der Baustelle mit der entsprechenden Brille das fertige Gebäude, Raum für Raum ansehen kann. Er sieht, wie die Leitungsführungen und der ganze Aufbau geplant ist. Noch braucht es Pläne, doch in Zukunft könnte sogar auf diese verzichtet werden. Wir können uns gut vorstellen, dass man mit den Digitalisierungen der Leitungen im Boden, in Zukunft mit der entsprechenden Brille auch genau sehen kann, was sich im Boden befindet. Wir verfolgen die Baustelle ARA S-chanf ganz genau und werden in Zukunft über die Erfahrungen mit „Building Information Modelling“ berichten, denn sicher ist, dass die Digitalisierung nicht Halt machen wird.

Wir hoffen, dass sie sich Zeit nehmen werden, sich in unsere Hauszeitung zu vertiefen. Wenn Sie die Zeitung lieber online lesen, so ist sie auf unserer Homepage abrufbar (www.seilerbau.ch).

Besten Dank.

Das Hauzeitungsteam

Prefazione

Cari collaboratori, care collaboratrici

Cari amici della ditta Seiler AG

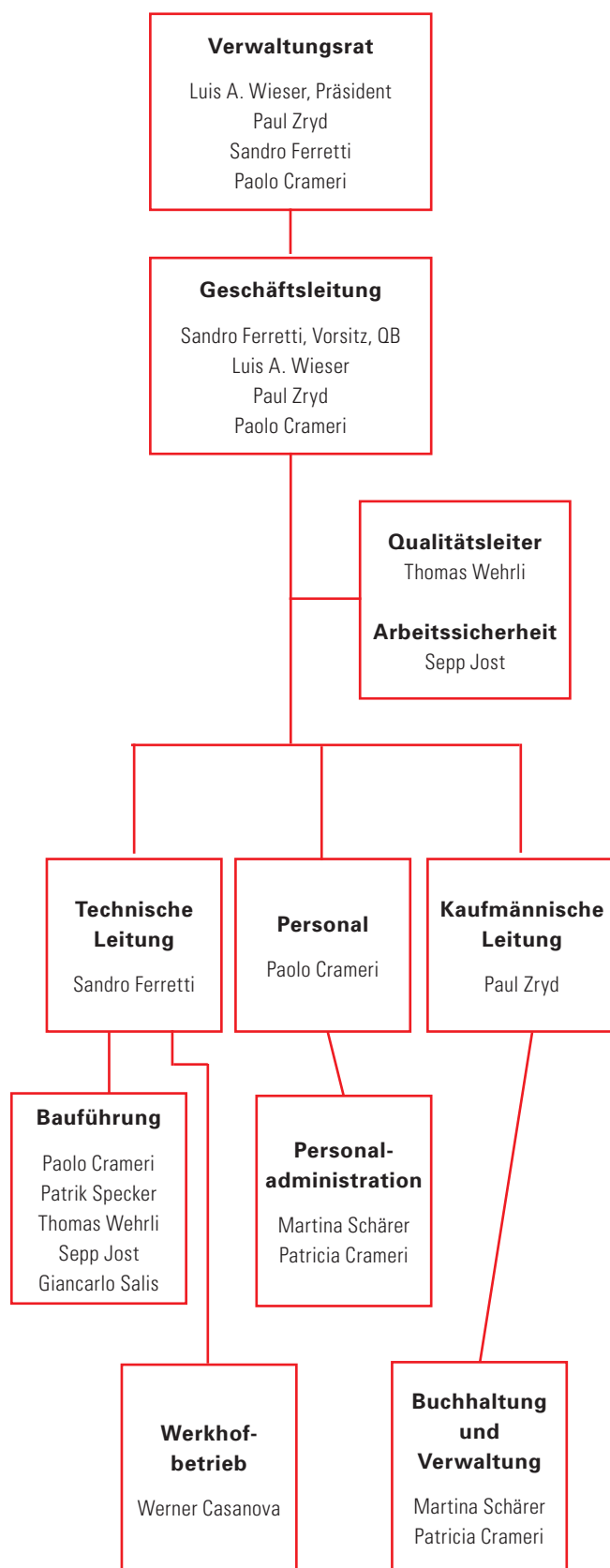
È davvero incredibile come negli ultimi anni la digitalizzazione anche nell'edilizia si sia evoluta. Mi ricordo ancora bene, nei tempi passati quando i nostri autisti erano ancora muniti di radiotrasmettenti. E non minuscoli aggeggi come sono oggi, ma radiotrasmettenti grandi come un mobile. La comunicazione non era delle più buone, ma ci si limitava alle cose essenziali. Arrivarono poi i cellulari C per gli autocarri. Quando per la prima volta ho visto a Celerina, in un autocarro della ditta Brunies, un telefono così ho pregato di poter viaggiare assieme. Strada facendo ho telefonato a casa, e mi sono sentito felicissimo. Notabene sono solo 25 anni fa. Quella telefonata costò sicuramente sui 5.- Fr ca. Da lì in avanti gli avvenimenti precipitarono. In ufficio non si lavorava ancora con i computer. Tutto veniva fatto manualmente, ed era impiegata una segretaria extra che faceva solo le fatture e le tabelle necessarie. Quando sono stati acquistati i primi computer, qualcuno si è anche rifiutato di accettare questo cambiamento. Dopodichè sono arrivati i Natel B con l'antenna telescopica. A partire da questo momento l'era del Natel era partita, e tutti pensavano che senza questo aggeggio non si poteva più lavorare. E infatti avevano ragione. Oggigiorno tutti hanno uno Smartphone, se non due. Nel mondo ci sono 2.4 miliardi di persone che ce l'hanno. Quando sul mercato esce un nuovo modello Smartphone la maggior parte delle persone lo cambia. Oggigiorno uno Smartphone non dura più di tre massimo quattro anni. Questo vale pure per i computer. Da noi tutti hanno un portatile, e ogni 5-6 anni viene cambiato. E tutte le volte le tecnologie sono sempre più elevate. Si continuerà con l'evoluzione e noi non riusciamo ad immaginare in quale direzione ci porterà. Una direzione che potrebbe essere di costruire con il Sistema BIM (Building Information Modeling). Attualmente in Engadina ci sono due cantieri che vengono costruiti con questo sistema. Di che cosa si tratta? BIM descrive un metodo di pianificazione ottimizzata, esecuzione e amministrazione di un complesso o di un'altra opera, con l'aiuto del software. Per questo tutti i dati rilevanti di una struttura vengono digitalizzati e modellati, combinati e registrati. L'edificio viene ad essere un modello virtuale, visualizzato pure geometricamente. Questo significa che il capo cantiere con dei occhiali speciali, può vedere la costruzione finita, locale per locale. Vede tutte le condotte, e come è pianificato tutta la costruzione. Momentaneamente servono ancora dei piani, ma in futuro forse si può anche rinunciare. Posso immaginare, che in futuro la digitalizzazione delle condotte nel terreno, si potranno vedere dove si trovano, con gli appositi occhiali. Tutt'ora stiamo seguendo il cantiere ARA S-chanf, e in futuro potremmo informarvi sull'esperienza acquisita con Building Information Modelling. Di sicuro la digitalizzazione non si fermerà, anzi andrà avanti a grandi passi anche in futuro.

Speriamo che troviate tempo per approfondire il nostro giornale. Se preferite guardare il giornale online, allora lo trovate nella nostra pagina internet (www.seilerbau.ch).

Grazie mille.

Il team del giornale della ditta Seiler

Organigramm der SEILER AG



Chesa Staila, Celerina

Text: Thomas Wehrli
Fotos: Sepp Jost

Vorarbeiter: Reto Hürlimann
Bauherr: Cell Capital Property AG, Meggen
Architekt: fulvio chiavi architektur ag, St. Moritz
Ingenieur: AF TOSCANO AG, Andrea Nievergelt, St. Moritz
Bauleitung: René Oswald, fulvio chiavi, St. Moritz



Der Abbruchroboter kam auf dieser Baustelle oft zum Einsatz.

Vorletztes Jahr konnten wir für den gleichen Bauherrn in Celerina bereits ein Einfamilienhaus umbauen. Nun erwarb er das Nachbarhaus, und baute um, mit Ziel, an Weihnachten bezugsbereit zu sein. Wir erstellten ein detailliertes Bauprogramm, welches erst im August startete und Mitte September endete. Eigentlich genug Zeit, um an Weihnachten fertig zu sein. Doch aus verschiedenen Gründen, aber sicher nicht wegen

der Firma Seiler, konnte der Termin nicht eingehalten werden. Mit bis zu 12 Mann arbeiteten wir an allen Ecken gleichzeitig. Einer der Knackpunkte war der Abbruch der Decke über dem Erdgeschoss. Hier musste aufwändig die Hourdisdecke abgefangen werden. Wir zogen Stahlträger ein und erstellten neue Wände. Alles in täglicher Absprache mit Ingenieur Andrea Nievergelt. Im Untergeschoss arbeiteten wir



Verschiedenste Kleinmaschinen waren im Einsatz, im Erdgeschoss Kleinbagger Kubota und im Obergeschoss der Abbruchroboter und ein weiterer leichter Kleinbagger.



Ausbau des Kugeltankes.

gleichzeitig mit dem Abbruch von Wänden und dem Bau der Bodenplatte. Dies zur Erstellung der Kanalisation. Ein neuer Technikraum aus Beton wurde vor der Garage erstellt. Zudem gab es ein neues Schlafzimmer mit Whirlpool, welches einen neuen Aufbau erforderte. Zum Teil wurde das bestehende Haus auch unterfangen. Den Unterlagsboden fertigten wir mit Schnellestrich an, so dass sofort zugearbeitet werden konnte. Wir machten alles möglich, um den Endtermin nicht zu gefährden.

Während bereits der Innenausbau im Gang war, entfernten wir im Garten den Öltank und erstellten die Grabarbeiten für die Erdsondenheizung. Eine Baustelle, die stark unter Termindruck steht, braucht eine gute Führung. Dies gelang Bauleiter René Oswald sehr gut. Alle Arbeitsschritte wurden in wöchentlichen «Jour Fix» abgesprochen.

Die Ziele waren hochgesteckt. Sie verlangten eine gute Zusammenarbeit, die keine «Querschläger» vertrag.

Für uns war die Chesa Staila ein anspruchsvoller Auftrag, der tägliche Absprachen erforderte. Es ist für uns auch immer eine Genugtuung, wenn das Bauprogramm, das nach Plänen im Büro erarbeitet wird, eingehalten werden kann. Zudem gibt es bei so einem Radikalumbau immer wieder Unvorhergesehenes, welches schwer einrechenbar ist.

Besten Dank allen Beteiligten die mithalfen das Unmögliche möglich zu machen.



Abgefängenes Dach.



Unkonventionelle Abfangmethoden waren gefragt und nach Erstellen des Schnellstriches kam bereits der Schreiner und verkleidete die Stahlträger.



Anbau des Technikraumes.



Erstellen von Frostriegeln für den Anbau des Schlafzimmers mit Whirlpool.



Die neue Terrasse kurz vor dem Betonieren.

Einfamilienhaus Grossrieder, Zuoz

Text und Fotos: Patrik Specker

Vorarbeiter: Nino Lorenzoni
Bauherr: Roman und Mena Grossrieder-Bisaz, Zuoz
Architekt: Fanzun AG, Samedan
Ingenieur: Fanzun AG, Samedan
Bauleiter: Kurt Marx, Fanzun AG



Garageneinfahrt mit Erdgeschoss Wohnhaus.

Wir durften für die Familie Grossrieder in Zuoz ein Einfamilienhaus bauen. Mit Freude waren wir am Spatenstich mit allen Beteiligten und mit den Nachbarn dabei. Es fehlte an nichts. Da das Einfamilienhaus nicht all zu gross und nicht schwierig war, reichte es, im Juli mit dem Aushub zu beginnen und schon Mitte Oktober das Dach aufzurichten. Wie so oft waren beim Aushub diverse Leitungen im Weg, die zuerst umgelegt werden mussten. Die Zufahrt zur Baustelle war eng und oft problema-

tisch. Auch bei diesem Haus mauerten wir mit Porotherm Steinen. Dies in der Stärke von 42.5 cm. Die Hohlräume dieses Steintyps sind mit Styropor gefüllt. Hier stimmte die Detailplanung sehr gut mit der gewählten Bauvariante überein. Überhaupt war der Bau sehr gut vorbereitet und alle Pläne waren termingerecht vorhanden. So hatte unser Vorarbeiter Nino Lorenzoni keine grossen Probleme, den Bau hochzuziehen. Das Einvernehmen mit allen Beteiligten war sehr gut, vor allem auch mit

der Nachbarschaft. Ein Nachbar besuchte uns auf der Baustelle immer wieder mit grosser Selbstverständlichkeit um das und dies zu reichen. Für uns kein Problem. Doch warten wir immer noch auf den „Znüni“. Da die Baustelle jetzt unsererseits abgeschlossen ist, empfiehlt es sich, den „Znüni“ direkt um ca. 09.30 Uhr in der Firma Seiler abzugeben. 2018 erwarten uns noch Spitz- und Zuputzarbeiten. Zudem erstellen wir noch die Rohplanie. Besten Dank für den schönen Auftrag. Wir wünschen Familie Grossrieder im neuen Heim viele glückliche Stunden.

Stand Baustelle kurz vor Weihnachten.
Rocco Balatti, Severino Spelzini und Vorarbeiter Nino Lorenzoni entfernen die Stromzuleitung.



Das Mauerwerk wurde in Porotherm Stärke 42.5 cm erstellt. Das Wichtigste ist, dass die erste Schicht absolut perfekt im Blei liegt.



Einfamilienhaus Hälg, Pontresina

Text und Fotos: Patrik Specker

Polier: Armando Carnini

Bauherrschaft: G.A und D. Hälg – Hunziker

Architekt: Klainguti + Rainalter SA, Zuoz

Ingenieur: Petrin Niggli, La Punt Chamues-ch

Bauleitung: Cla Duri Cuorad, Klainguti + Rainalter SA



Bodenplatte Untergeschoss betoniert, Garagenboden bereit.

Beim Aushub des Einfamilienhauses Hälg trafen wir auf sehr schönes Aushubmaterial und auf eine sehr starke Humusschicht. Als erstes wurden die Erdsondenbohrungen durchgeführt. Je länger desto mehr verzichteten Eigenheimbesitzer auf Erdölheizungen und bevorzugten Erdwärme. Zudem ist das Einfamilienhaus Hälg das zweite Gebäude, bei dem wir unter der Bodenplatte Radonleitungen verlegten. Dies um das Gas an die Oberfläche zu führen. Der Bau eines Einfamilienhauses fordert im Normalfall unseren Polier nicht allzu fest. Doch bei diesem Bau wurden statt normaler Backsteine Porothermsteine eingesetzt. Diese sind mit Steinwolle isoliert und haben eine Dicke von 49 cm. Sie erfordern einen größeren Aufwand beim Erstellen des Mauerwerkes, dafür spart man sich eine Aussenisolation oder eine zweite Aussenschale. Für das Erstellen mussten wir eine Schulung durchlaufen. Wenn man mit Porothermsteine baut, braucht es eine abgestimmte

Planung. Die Details müssen auf dieses Mauerwerk abgestimmt sein. Ansonsten müssen alle Steine mit der Fräse zugeschnitten werden. Ein Stein alleine wiegt etwa 18 Kg. Anstehende Probleme wurden zu oft in den Ausführungsplänen mit einer Handskizze ergänzt. Dabei den Überblick zu bewahren, war für Armando die grösste Herausforderung. Auf der Baustelle wurden wir instruiert, wie wir beim Bauen vorgehen müssen. Anstatt Mörtel werden die Steine geklebt. Dies bedingt eine genaue Vorlage der ersten Schicht. Ein zwei Millimeter Fehler zuunterst, wirkt sich in Zentimetern auf die Raumhöhe aus. Über den Bau gibt es nur wenig zu berichten. Es verlief alles reibungslos und den Terminplan konnten wir problemlos einhalten. Am wöchentlichen «Jour fix» nahm auch immer ein Vertreter der Bauherrschaft teil. Wir merkten, dass unsere Arbeit geschätzt wurde; ab und zu gab es sogar einen Znüni. Vielen Dank!



Decke über Untergeschoss bereit zum Betonieren.



Vorbildliche Absturzsicherung bei der Garagendecke.



Komplizierte Einlage für das Vordach.



Für das Erdgeschoss benötigten wir mit Decke etwa drei Wochen.



Dachanschluss mit Porotherm Mauerwerk.



Ansicht von der Via Maistra.

Noch vor Weihnachten waren unsere Arbeiten abgeschlossen und das ganze Haus auch im Innern verputzt. Für uns stehen 2018 nur noch die Umgebungsarbeiten an.

Wir bedanken uns bei der Bauherrschaft herzlich für den Auftrag und wünschen viele glückliche Stunden in der Wohnstube mit dem herrlichen Ausblick. Allen anderen Beteiligten vielen Dank für die angenehme Zusammenarbeit.



Am 26. September wurde das Aufrichtebäumchen montiert.

Neubau Dienstgebäude RhB Poschiavo

Text: Paolo Cramer / Thomas Wehrli
Fotos: Paolo Cramer

Polier: Franco Giuliani
Bauherr: RhB Chur
Architekt: Zanetti Architettura SA, Poschiavo
Ingenieur: Chitvanni + Wille GmbH, Chur
Bauleitung: Andrea Zanetti, Poschiavo
Bauleitung RhB: Reto Joos, Chur

Den Neubau des Dienstgebäudes führten wir in einer Arbeitsgemeinschaft mit der Firma Vecellio Construzioni AG aus. Die Baustelle begann schon 2016 mit dem Aushub und der Baugrubensicherung. Noch vor Weihnachten erstellten wir zudem die Bodenplatte und die Wände des Tankraumes. Bis Ende Februar 2017 war dann diese Baustelle im Stillstand.

Mit frischem Schwung nahm unsere Mannschaft Anfangs März die Arbeiten wieder in Angriff. Als erstes stellten wir ein Schutzgerüst gegen die Gleise der Berninalinie. Diese Arbeiten fanden nur in der Nacht statt. Mit dem Stellen des Schutzgerüsts haben wir nun schon einige Erfahrung. Teile dieses Gerüsts standen schon seit Jahren im Puschlav für die RhB

im Einsatz. Nebst diversen Fundationen und Frostriegeln wurden auch 4 Prellböcke mit der Bodenplatte integriert. Das sind grosse Fundationen mit Stahleinlagen und Federn, die einen zu schnell einfahrenden Zug stoppen. Im Erdgeschoss entstanden vor allem Lager für den Bahndienst. Diese Lager werden mit einem Warenlift mit einer Nutzlast von 2500 kg erschlossen. Über dem Erdgeschoss entstand das Zwischengeschoss. Hier standen wir zeitlich unter Druck, um möglichst schnell den Raum für die Technik zu erstellen. Wir mussten sogar an einigen Samstagen arbeiten. Das schwierigste war die Decke über dem Zwischengeschoss. Rundum verlief ein Unterzug, der mit der Decke betoniert werden musste. Über

dem Bahndepot betrug die Schalhöhe über 7 Meter. Für solche Höhen setzten wir bereits mehrmals erfolgreich das Staxo Traggerüst ein. Für unsere Mannschaft im Puschlav ist das nichts Besonderes, hatte sie dieses Gerüst doch bereits mehrmals verwendet. Die sichtbaren Aussenwände des Dienstgebäudes waren entweder gestockt oder dann als Sichtbeton mit Bretterschalung mit eingefärbtem Beton betoniert. Dazu mussten wir zuerst verschiedene Proben erstellen, bevor der Architekt die definitive Variante auswählte. Man entschied sich für schwarz. Der grösste Zeitdruck war weg, als diese Decke mit Unterzug betoniert war. Über dem Zwischengeschoss wurde noch ein Obergeschoss erstellt. Dies ebenfalls in Sichtbeton mit KN Wänden als Zwischenwände. Die Decke über Obergeschosse wurde dann isoliert und obendrauf kam ein Novum für uns. Über dem Flachdach wurde ein Gründach im Gefälle eines normalen Daches erstellt. Das heisst mit ca. einem Meter Giebelhöhe wurde ein Holz Kaltdach erstellt. Dieses wurde abgedichtet und darauf wurden Wasserspeicherplatten verlegt. Diese wiederum wurden mit Pflanzensubstrat gefüllt und angesät. Leider haben wir noch keine Bilder,



Einbetonieren der Pfuffer.



Das Erdgeschoss entsteht.



Schalen der Decke über dem Tankraum.



Treppenhaus / Warenlift im Erdgeschoss.



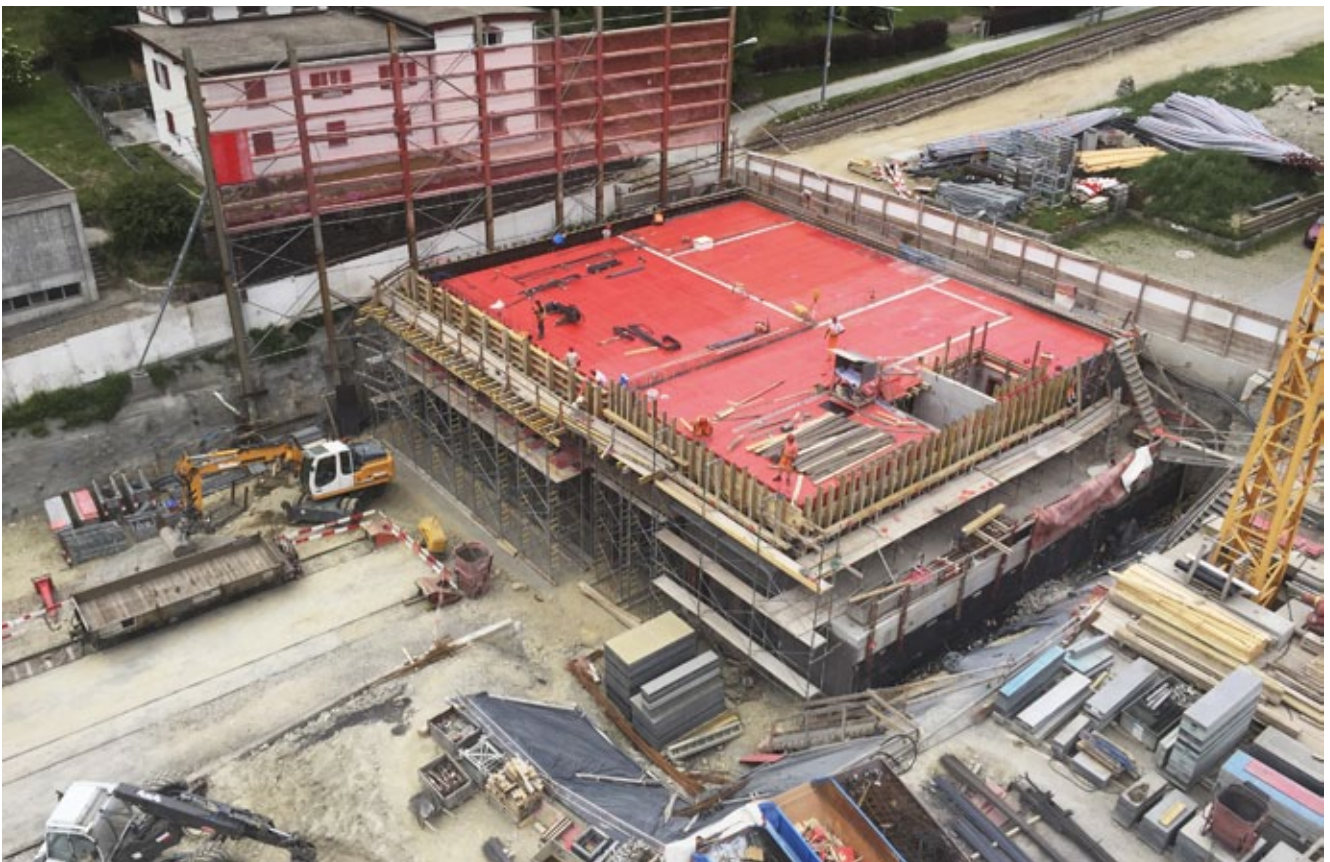
Wände Zwischengeschoss.



Decke über Erdgeschoss betoniert.



Bei den hohen Schalhöhen mieteten wir das Doka Staxo Traggerüst ein.



Decke über Bahndepot und Erdgeschoss bereit zum Eisen legen. Gut ersichtlich die Bretterschalung der Unterzüge.



Für einen Teil verwendeten wir eingefärbten Beton, der Rest mit normalem Beton. Weiss, das aufgespritzte Antisol, welches vor Austrocknung schützt. Die Wände im Obergeschoss mit Bretterschalung und ebenfalls eingefärbtem Beton.



Einige Zwischenwände wurden mit Kalksandsteinen gemauert.



Das Ausschalen der Staxo Türme erfolgte unter anderem mit dem Pneubagger.



Über der Betondecke des Obergeschosses setzte man ein Holzdach, welches als Gründach aufgebaut wurde.

da im Winter noch nichts gewachsen ist.

Für uns waren die Arbeiten nach dem Rohbau noch nicht fertig. Es fehlte noch die 68m lange Stützmauer, welche benötigt wird, um ein zweites Berninagleis zu erstellen. Diese Mau-

er hatte vorne eine Höhe von ca. 2m und hinten fast 5m. Die ganze Mauer wurde mit Bruchsteinen von Miralago verkleidet. Zeitgleich fand die Hinterfüllung und die Erstellung des Kabelschachtes statt. So konnten parallel auch die Gleisarbeiten statt-

finden. Es fehlten noch zwei kleine Nebenräume bevor wir wieder mit dem Abbau der Installation beginnen konnten. Das Schutzgerüst hatten wir schon vorgängig mit dem Bau des neuen Gleises entfernt. In der Zeit ohne Schutzgerüst fuhr der Kran

Costruzione del nuovo edificio di servizio RHB Poschiavo

La nuova costruzione dell'edificio di servizio è stata fatta assieme (ARGE) alla ditta Vecellio Costruzioni AG.

Il cantiere è iniziato già nel 2016 con i lavori di scavo e la messa in sicurezza dello scavo. Ancora prima di Natale abbiamo costruito la platea e i muri del locale per i serbatoi. Poi, fino a fine febbraio, il cantiere è stato interrotto per la pausa invernale.

A inizio marzo la squadra ha ripreso i lavori, carica di nuove energie. Per prima cosa abbiamo costruito il ponteggio di protezione verso i binari della ferrovia del Bernina. Questi lavori sono stati eseguiti sempre ed esclusivamente di notte. Con la costruzione di questi ponteggi di protezione ormai abbiamo una lunga esperienza. Parte di questo ponteggio è già stato montato diverse volte a Poschiavo per la Ferrovia Retica. Assieme a diverse fondamenta sono stati integrati con la platea 4 fermacarichi. Questi sono delle grossa fondamenta con degli elementi in ferro con una molla che fermano i vagoni, se entrano con troppa velocità, evitando danni.

Al piano terra sono stati fatti dei locali per il servizio-treno. Questi locali sono accessibili con un montacarichi con una portata di 2500 kg. Direttamente sopra il piano terra è stato eretto un piano intermedio. Per questo piano abbiamo avuto un po' di pressione da parte dei committenti perché dovevamo terminare il più presto possibile il locale per quelli della tecnica Siemens. Infatti per poter finire il prima possibile abbiamo lavorato diversi sabati di fila.

La parte più difficile è stata la soletta sopra il piano intermedio. Tutt'attorno c'è una trave portante che abbiamo dovuto gettare con la soletta. Sopra il deposito-treni l'altezza è più di 7.00m. Per il cassero sono stati usati degli Staxo come struttura portante. Nessuna novità per il nostro team di Poschiavo, dato che questo sistema è stato usato già parecchie volte.

I muri delle facciate sono in parte in calcestruzzo colorato a vista, bocciardati o con tavole grezze. Per questo abbiamo dovuto fare dei provini affinché l'architetto potesse decidere definitivamente quale colore usare per il calcestruzzo. Si è poi deciso per un colore scuro. Sopra il piano intermedio è stato costruito ancora un piano, pure questo con i muri esterni in calcestruzzo a vista, e quelli interni in mattoni silico-calcarei. La soletta sopra l'ultimo piano è stata isolata e sopra costruito un tetto in pendenza, che poi diventa prato verde.. Questo tetto in legno è stato poi impermeabilizzato, hanno posato delle lastre che trattengono l'acqua, messo un substrato e infine è stato seminato. Purtroppo non abbiamo foto dato che in inverno non cresce niente...

Dopo la costruzione grezza i nostri lavori non erano ancora terminati. Mancava ancora la costruzione del muro di sostegno di 68 m per la posa del secondo binario sulla tratta. Questo muro è alto 2m fino a quasi 5m. Tutto il muro è stato rivestito con sassi naturali della cava di Miralago. Nello stesso tempo è stato fatto il riempimento e un pozzetto per i cavi.

Contemporaneamente sono stati montati i binari. Mancavano ancora due piccoli locali per poi iniziare con lo smontaggio dell'installazione. Il ponteggio protettivo l'abbiamo tolto prima per poter montare i binari. In assenza di questo ponteggio la gru funzionava con un dispositivo che delimita il raggio d'azione. Dopo 5 anni di permanenza a Poschiavo, in ottobre, con un po di rimpianto, la squadra poschiavina sotto la direzione di Franco Giuliani ha fatto rientro in Engadina.

La collaborazione sul cantiere ha funzionato perfettamente su tutti i punti e senza intralci. Inoltre abbiamo terminato i lavori entro i termini prefissi nel programma.

Grazie mille per il bel lavoro e per l'ottima collaborazione!



Hinter der langen Stützmauer wird das zweite Gleis der Berninalinie entstehen. Noch während der Bruchsteinarbeit hinterfüllten wir die Stützmauer und die RhB konnte mit dem Gleisbau beginnen.



Die verkleidete 68 m lange Stützmauer, mit Natursteinen aus Miralago.



Die imposante Masse der sehr gut gelungenen Stützmauer.

mit einer Ausladungsbegrenzung. Nach 5 Jahren permanenter Arbeit im Puschlav unter der Leitung von Polier Franco Giuliani, musste unsere Mannschaft schweren Herzens im Oktober zurück ins Engadin.

Die Zusammenarbeit auf dieser Baustelle funktionierte auf allen Ebenen perfekt und reibungslos. Nicht zuletzt konnten wir unser Programm einhalten.

Besten Dank für den schönen Auftrag und für die angenehme Zusammenarbeit.



Sicht auf das fast fertige Gebäude, ausgeführt in Sichtbeton. Die Gleise in der Halle werden im 2018 verlegt.

Seiler GV-Wochenende

Text: Patricia Cramer, Martina Schärer
Fotos: Diverse

Wir durften in diesem Jahr die schöne französische Schweiz etwas näher kennenlernen, unser Seiler Wochenende führte uns nach La Neuveville & Neuchâtel. Am Freitag, 16. Juni 2017 versammelten wir uns um 12.15 Uhr am Bahnhof Landquart. Loris Ferretti, der die kaufmännische Lehre bei der RhB absolvierte, zeigte uns das RCC (Rail Control Center). Wir staunten nicht schlecht, als wir sahen, wie das gesamte Bahnnetz des Kantons Graubünden von Landquart aus gesteuert wird. Es war sehr interessant zu sehen, wo die verspäteten Züge stehen, welche Barriere gerade geschlossen wurde und wie man eine Ampel auf Rot oder eine Weiche umstellen kann, ohne vor Ort zu sein.

Um 13.19 Uhr ging es weiter Richtung La Neuveville. Wir wurden von Renata Cramer mit Fingerfood und von Marie-Joséphine und Sandro Ferretti mit Sekt und Weisswein verwöhnt. Die Stimmung wurde lustig und deshalb nahmen wir es locker, als wir unseren Anschlusszug in Zürich verpassten. Zum Glück hatten wir unseren Zugexperten Loris dabei, welcher uns direkt zum nächsten nach La Neuveville fahrenden Zug führte.

Dort angekommen, haben wir unser Gepäck ins Hotelzimmer gestellt und es ging weiter mit Käptn Oli's MS Bielerseetour zur St. Petersinsel. (Vielleicht haben Sie die Folgen auf SRF Bi de Lüt 2015 mit Käptn Oli und seiner Familie gesehen). Nach einem kurzen Spaziergang auf der Insel wurden wir auf dem Schiff mit einem leckeren Nachtessen belohnt. Während des Essens führte uns Käptn Oli und seine Crew durch den Zihl-Kanal in den Neuenburgersee und wieder zurück. Im Hotel angekommen, nahmen wir noch das Dessert ein und genossen den Schlummertrunk auf der Terrasse.

Sonnenuntergang am Neuenburgersee



Loris Ferretti zeigt uns das Rail Control Center in Landquart.



Im Zug nach La Neuveville sorgen Marie-Joséphine Ferretti und Renata Cramer für Speis und Trank.



Einzug ins Hotel Jean-Jacques Rousseau in La Neuveville.



Klosterhotel auf der St. Peters Insel.



Werner Casanova mit Sohn Nino.



Tanja und Thomas Höllriegl.



Renata und Daniel Crameri.



Martina Schärer geniesst die romantische Abendstimmung.



Sandro Ferretti ganz entspannt.

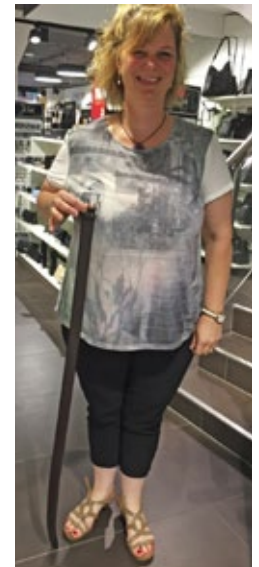


Für kurze Zeit übernahm Patricia Crameri das Steuer (aber bitte gerade aus schauen).



Das Nachtessen nahmen wir auf Käptn Olis Schiff ein.

Fit und ausgeschlafen ging es am Samstagmorgen in das Val de Travers. Da erhielten wir eine 1 ½ stündige Führung durch die Asphaltminen, was sehr imposant und eindrücklich war. Nach diesem Rundgang waren wir hungrig. Das Mittagessen haben wir direkt nebenan genossen. Es gab Schinken gekocht im Asphalt! Am Nachmittag fuhren wir nach Le Soliat. Von dort aus gab es eine kleine Wanderung zum Creux du Van. Das atemberaubende Panorama muss man gesehen haben. Die gerundete Felswand fällt 150 Meter tief auf eine Geröllhalde. In den Ritzen der Kalksteinschichten klammern sich kühn einzelne Bäume fest. Der Weg, der den Kessel umrundet, führt an der Kante einer losen Steinmauer entlang. Oft fehlt nur noch ein knapper Meter bis zum Abgrund. Man muss also auf der Hut sein, um nicht auszurutschen und hinunter zu fallen. Müde aber mit vielen neuen Eindrücken kehrten wir ins Hotel zurück. Um 18.00 Uhr fand im Hotelgarten die Generalversammlung statt. Das Nachtessen genossen wir an dieser lauen Sommerabend auf der Hotelterrasse.



Am Samstag besuchten wir die Asphaltminen im Val de Travers. In der stillgelegten Mine ist noch alles wie früher. Die Frauen shoppten in dieser Zeit. Iwanka Cramer ist sich nicht sicher, ob der Gurt für Paolo genug lang sei.



Am Nachmittag ging's hoch zum Creux du Van, es braucht schon ziemlich Mut so weit an der Kante zu stehen.

Am Sonntag ging die Reise nach dem Frühstück mit dem Zug wieder zurück Richtung Engadin mit einem kurzen oder für einige auch etwas längeren Mittagessen Zwischenstopp im Alten Torkel Jenins. Ein herzliches Dankeschön für das wunderschöne Wochenende an die Firma und an Sandro Ferretti, der die Reise organisiert hat.



Auf der Heimfahrt übermannte alle der Schlaf, die einen scheinen auch etwas bleich ...

Mehrfamilienhaus Curtins Haus 3, Zuoz

Text und Fotos: Paolo Crameri

Polier: Gianluca Del Vecchio

Bauherr: Baugesellschaft Curtins, Zuoz

Architekt: Hans Hirschi AG, Samedan

Ingenieur: AF Toscano AG, Dino Menghini

Bauleitung: Christian Brantschen, Hans Hirschi AG, Samedan



Unterhalb und oberhalb wurde die Decke mit Klebarmierung verstärkt.

In Zuoz sind wir schon länger am Bauen. Immer wieder konnten wir einen Teil der Tiefgarage und ein Mehrfamilienhaus erstellen, so auch 2016. Mit Curtins Haus 3 ist nun das letzte der 4 Häuser gebaut.

Bereits Ende März konnten wir mit der Baustelle beginnen. Das Untergeschoss kam auf der bestehenden

Garage zu stehen, welche im Gefälle betoniert war. Wegen diversen Änderungen musste jedoch mit Wasserhochdruck ein Teil der bestehenden Mauern des Treppenhauses und des Liftes wieder abgetragen werden. Wegen eines Kundenwunsches, wurde im Untergeschoss auf alle Zwischenwände verzichtet. Das

hiess für uns, an und auf der Garagendecke Klebarmierung anbringen, eine nicht alltägliche Arbeit. Als die Aussenwände der Schalung gestellt waren, hinkte die Planung hinterher und wir konnten nicht mehr zuarbeiten. Zum Glück konnten wir genau in dieser Wartezeit im Curtins 1 einen Wohnungsumbau erledigen. Als endlich alles klar war, gingen die Arbeiten den gewohnten Lauf: Stock um Stock in die Höhe. Zeitgleich realisierten wir noch die Verlängerung der bestehenden Garage. Der Aushub befand sich im Fels und wir mussten sprengen. Dazu gab es Aufnahmen eines Spezialisten, um allfällige neue Risse in bestehenden Gebäuden zu erkennen, diese blieben aber zum Glück aus. Nach dem Aufrichten des Daches nahm unsere Equipe noch einen letzten Teil der Tiefgarage in Angriff. Mitte Oktober und bereits bei winterlichen Verhältnissen, wurden Riegel und Pfeiler betoniert. Pro Pfeilerfundation wurden 26m³ Beton versenkt. Fast am kältesten Tag, am 5. Dezember wurde die Decke mit di-



Unser 2. Lehrjahr Lehrling Isaia Crameri beim erstellen von Keilen.



Decke über Ergeschoss.



Stock um Stock ging's in die Höhe.

versen Heizmassnahmen betoniert. Zur allgemeinen Zufriedenheit konnte die Baustelle am 15. Dezember 2017 in den Winterschlaf. Für uns heisst es ab Februar 2018 noch die Zwischenwände erstellen, die Ausschalarbeit in Angriff nehmen, Isolationsarbeiten und Hinterfüllarbeiten an der Garage erledigen. Weiter fehlen noch Erdwärmebohrungen, die unsererseits noch Grabarbeiten erfordern.

Gianluca Del Vecchio hatte die Baustelle jederzeit im Griff, was dem Bauführer einiges an Arbeit ersparte. Auch für die Bauleitung ist es angenehm, einen Baupolier zu haben, der schon im Vorfeld viele Probleme bilateral löst. So wird das Kapitel Curtins nach 5 Jahren langsam beendet. Vielen Dank allen für die angenehme Zusammenarbeit. Wenn man die Umfahrung Zuoz fährt und an den Hang schaut, können wir mit Freude an Curtins denken.



Unter der Bodenplatte Garage entstanden sehr grosse Fundationen unter den Pfeilern.



Für einmal wars mitte November bereits sehr winterlich. Am 5. Dezember betonierten wir die letzte Decke über Garage.



Von der Umfahrung gut erichtlich, das Gebiet Curtins. Von all den sichtbaren Häusern, haben wir nur das oberste nicht gebaut. Von links: Curtins 3 bis 1 und Chesa Viroula.

Chesa Julier Palace, Silvaplana

Text und Fotos: Patrik Specker

Poliere: Gianni Agosti, Massimo Redolatti, Lino Besseghini, Stefano Sassella

Bauherr: Chesa Julier Palace AG, St. Moritz

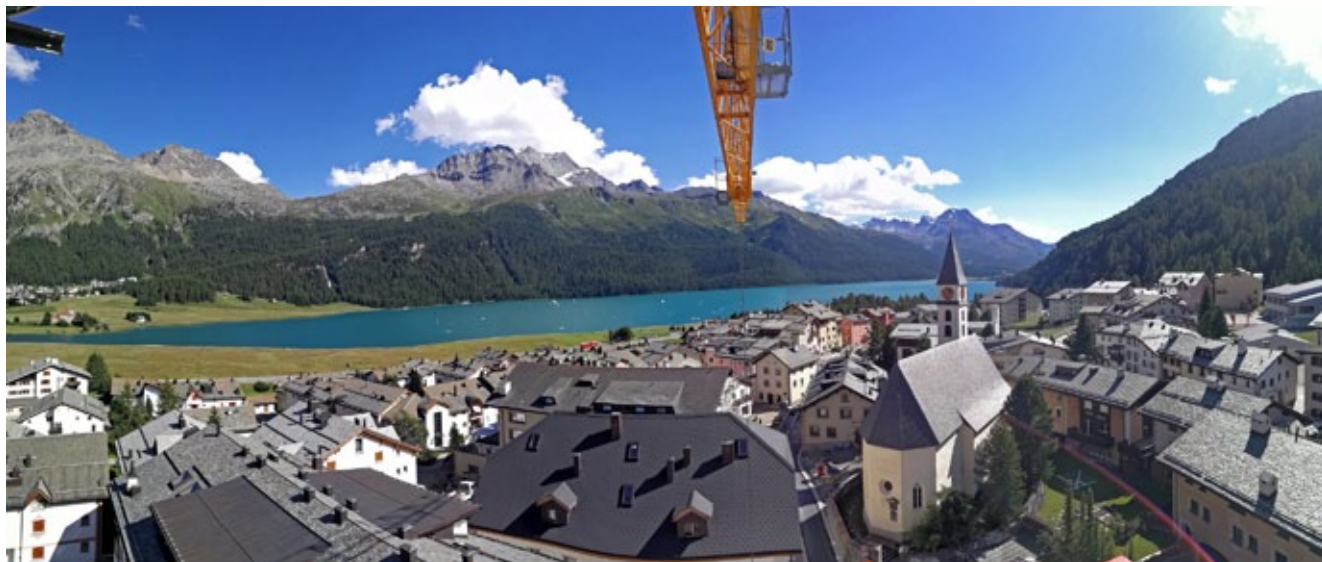
Architekt: fulvio chiavi achitektur ag, St. Moritz

Ingenieur: Caprez Ingenieur AG, Giulia Folladori

Bauleitung: Florio Motti, fulvio chiavi achitektur ag



Stand Baustelle Dezember 2016.



Ausblick vom Kran über Silvaplana.

Sie wundern sich sicher, wieso auf dieser Baustelle vier unserer Poliere eingesetzt wurden. Nach dem Abbruch des bestehenden Gebäudes konnten wir 2016 mit dem Aushub und der Baugrubensicherung anfangen. Etappe um Etappe ging es in die Tiefe bis man sich 8 Meter unter der Julierstrasse befand. Diesen Aushub führte Lino Besseghini aus. Zu seiner Seite stand im November/Dezember noch Massimo Redolatti. Wir liessen einen Teil des Aushubes 2016 zurück, so dass mit diesem Material 2017 der erste Teil des 2. Untergeschosses (Kellergeschoss) hinterfüllt werden konnte. Stefano Sassella führte 2017 für den eigentlichen Bau verschiedene Vorbereitungs- und Installationsarbeiten aus. Es wurden Radon Leitungen unter der Bodenplatte verlegt, die nachher das Radongas in den Steigzonen über das Dach führen. Es ist das erste Mal, dass wir so etwas ausgeführt haben. Es war auch eine grosse Verantwortung, den Kran so zu platzieren, dass dieser genau im Liftschacht des noch

umgebauten Gebäudes zu stehen kam. Ein kleiner Fehler von wenigen cm, hätte fatale Folgen gehabt. Vor dem 15. Mai konnten wir noch einen ersten Teil der Foundationen und die Bodenplatte betonieren. Ab Mitte Mai übernahm Gianni Agosti das Zepter für den sehr anspruchsvollen Bau. Nach Erstellung der er-

sten Wände wurden diese mit dem gelagerten Aushubmaterial hinterfüllt und es wurde Füllbeton eingebracht, da die erste Decke bis zur Baugrubensicherung hinausragte. So konnte nachfolgend der Rest der Baugrubensicherung und der Bodenplatte erstellt werden. Unmengen von Beton wurden hier im Kellergeschoss



Kranfundation unter der Bodenplatte mit Einlage für den Kranturm. Bei Kranmontagen und Demontagen kann meist von schlechtem Wetter ausgegangen werden.



Unter der Bodenplatte wurde isoliert und Leitungen zum Abführen des Radongases eingelegt.



Mit solchen Füllbetonriegeln stellte man das Auflager für die hinauspringende Deckenplatte sicher.



Das gelagerte Material wurde zum Hinterfüllen gebraucht.



Gut ersichtlich, wie wir um den Kran gebaut haben.

verbaut. Als dann die erste Decke zum Betonieren endlich bereit war, mussten wir auch hier in 4 Etappen betonieren, da verschiedene Höhen und statische Funktionen vorlagen. Für unseren Polier waren die Etappierungen und architektonischen Wünsche sehr anspruchsvoll. Nach dem Kellergeschoss folgte das Garagengeschoss. Auch hier waren bei der Deckenschalung vor allem die Schalungsspezialisten gefragt. Betoniert wurde die ganze Fläche der Betondecke im Gefälle auf zwei Bodenabläufe. Das Erdgeschoss befand

sich auf Höhe der Strasse. Langsam arbeitete man sich aus der Baugrube. Pro Stock, der komplett in Beton erstellt wurde, hatten wir inklusiv Decke drei Wochen. Alle gemauerten Wände wurden zurückgelassen. Unsere Mitarbeiter hatten guten Kontakt zu den Anwohnern. Kaum einer glaubte, dass an Weihnachten das Dach aufgerichtet sei. Es folgten noch vier Geschosse bis zum Aufrichten des Daches. Der Rhythmus konnte eingehalten werden und am 7. November begann der Zimmermann mit dem Aufrichten. Der letzte



Die Wände gegen die Baugrubensicherung wurden einhäutig betoniert.



Vor der Decke mussten zuerst die Unterzüge erstellt werden.



Das geübte Auge erkennt Schalungsdetails, die die Komplexität aufzeigen. Armierungseisen über mehrere Stöcke garantieren die Erdbebensicherheit.



Ansicht auf die Unterzüge vom Kran aus.



Für den Innenausbau musste alles über das Treppenhaus oder über unseren Fassadenlift transportiert werden.



Natürlich schneite es bei der Kran- demontage wieder mal ...

Höhepunkt war die Krandemontage. Stellen sie sich vor, der Kran stand auf einem eigenen Fundament im 2. Untergeschoss im Liftschacht und ragte zuoberst aus dem Dach heraus. Rund um den Turm hatten wir zum Teil nur gerade 15 cm, um zu schalen. Das heisst, die Bolzen, die die Turmelemente zusammenhielten, mussten in diesem engen Raum ausgebaut werden. Was für uns speziell war, war für die beiden Kranmonteure von Stirnimann Alltag. Um 14.30 Uhr war der Kran komplett demontiert und bei uns im Magazin versorgt.

Im Winter 2017/18 erstellten wir noch die Zwischenwände, bevor wir den Rohbau übergaben. Der Innen-

ausbau wird vom Bauherrn selber ausgeführt.

Auf dieser Baustelle herrschte vom ersten bis zum letzten Tag Platznot. Wir konnten zum Glück zwei kleine Flächen für die Installation einmieten. Betonieren war nur möglich, wenn Pumpe und Fahrmischer auf der Strasse standen. Und es wurden über 1'400 m³ verbaut! In der ganzen Bauzeit war unser Polier mit Organisieren und Koordinieren der Abläufe stark gefordert. Die Firma Tannobau AG führte Kanalisationsarbeiten auf der Dorfstrasse durch. Doch dies gelang Gianni sehr gut. Es kam zu keiner einzigen Reklamation von Anwohnern oder Automobilisten, auch

nicht seitens der Gemeinde. Wir sprechen allen Beteiligten unseren Dank aus, es war eine anspruchsvolle Arbeit, die von allen Rücksicht und Verständnis forderte.

Speziell erwähnt werden muss auch, dass die Baustelle seitens der Bauherren und der Bauleitung dank den wöchentlichen Sitzungen sehr straff und koordiniert geführt wurde. Auch auf dieser Ebene funktionierte alles einwandfrei. Man schätzte sich gegenseitig. Unserem Polier gebührt aber das grösste Kompliment. Dank seinem Organisationsgeschick und seiner angenehmen Art war die Baustelle von Anfang an auf Erfolgskurs, Danke Gianni.

Schadstoffsanierung Primarschule Ebenholz, Vaduz, Liechtenstein

Text: Thomas Wehrli / Fotos: Sepp Jost

Vorarbeiter: Reto Hürlimann
Bauherr: Gemeinde Vaduz, Vaduz
Bauherrenvertretung: Gunnar Eberle, Gemeinde Vaduz
Architekt und Bauleitung: Reto Wohlwend, Bau Data AG, Schaan
Fachbauleitung: Joel Morrone, ETI Chur



Das Asbest Sanierungsteam: Chauffeur Gianprotasio Strambini, Giovanni Coldagelli, Valerio Capone, Vorarbeiter Reto Hürlimann, José Manuel Oliveira Lara, Marcello Della Bella und Antonio Fernandes Monteiro.

Bereits letztes Jahr machten wir uns mit der Sanierung des ersten Teils des Schulhauses Rheinau Chur, einen guten Namen in der Region. Im Frühjahr wurden wir angefragt, ob wir nicht Interesse an einem Grossauftrag hätten. Es ging um die Schadstoffsanierung der Primarschule Ebenholz in Vaduz. Und wie hatten wir Interesse! Unser Schadstoffexperte Sepp Jost legte sich mächtig ins Zeug und erarbeitete eine Offerte. Und tatsächlich erhielten wir den

Auftrag. Da die Arbeit im «Ausland» stattfand mussten einige Hürden genommen werden. So musste für jeden eine «Meldebestätigung zur Erbringung von grenzüberschreitender Dienstleistung» eingereicht werden. Ja sogar Sandro Ferretti als Geschäftsführer musste seine Diplome einreichen. Während der Bauphase wurden wir dann auch vom Arbeitsinspektor Paul Kaiser vom Amt für Volkswirtschaft kontrolliert. Doch dank perfekter Arbeitsvorbereitung

und Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen seitens Sepp Jost und Reto Hürlimann war all dies kein Problem.

Beim Bauprojekt Primarschule Ebenholz handelt es sich um ein 30 Mio. Projekt. Ein Schulhaus und 2 Turnhallen wurden komplett, eines nur zum Teil abgerissen und anschliessend wieder neu erstellt. Unsere Aufgabe war es Hand in Hand mit den Abbruchunternehmungen Stock für Stock frei von Schadstoff zu erklären, so dass zugearbeitet werden konnte. Dazu brauchte es eine gute Organisation. Diese stellte Reto Wohlwend sicher. Er ist ein alter Baufuchs, der mit seiner ruhigen, anständigen, respektvollen Art jederzeit alles unter Kontrolle hatte. An den wöchentlichen Bausitzungen wurde jeweils mit allen das weitere Vorgehen besprochen.

Was genau führten wir aus? Wir entfernten PCB haltige Kittfugen und CP haltige Fugendichtungsmasse, dies in grosser Menge. Gemäss Ausmass an die 2500 Laufmeter. Zudem war der Plättkleber asbesthaltig und die Türzargen wiesen PCB Lack auf. Wir erstellten sogenannte «Sanierungszonen», die nach Beendigung durch die Firma ETI Chur abgenommen wurden. Dies mit einem Protokoll und einer Luftfreimessung. Unser Vorarbeiter Reto Hürlimann führte seine 5 Mitarbeiter vorbildlich einquartiert waren sie in Vaduz, wo auch gegessen wurde. Zeitlich waren wir von Ostern 2017 bis Mitte Juni im Einsatz. Bei den Abbrucharbeiten kamen noch zusätzliche Fugen zum Vorschein, die fachgerecht entfernt werden mussten.



Mittels Pritschen brachten wir zwei Asbest Container und einen Materialcontainer. Dass hier seriös gearbeitet wird, zeigt nur schon die Beschilderung.



Einer unserer Mitarbeiter beim Entfernen von PCB haltiger Kittfuge.



In der Schutzzone, nur Aufenthalt mit Atemschutzgerät.



Eine perfekt installierte Schutzzone mit signalisiertem Notausgang.



Dies sind die Materialschleusen, über die verseuchtes Material ins Freie gelangt.

Auch die Bauunternehmung war vor Ort und begann, die Baustelle zu installieren. Um sich die Grösse des Bauvolumens vorzustellen, zeigt allein, dass es vier Baukrane benötigt, um die Grossbaustelle abzudecken. Für uns war dies bis anhin die grösste Schadstoffsanierung. Wir fühlten uns im Fürstentum Liechtenstein sehr willkommen; es wurden uns keine Steine in den Weg gelegt. Ja es hat uns sogar richtig Spass gemacht. Dies vor allem deshalb, weil alles seitens Bauherr perfekt organisiert und die Zusammenarbeit mit der Behörde und den anderen Unternehmungen so gut klappte. Nicht zuletzt auch, weil unsere Arbeit geschätzt wurde. Wir kommen gerne wieder! Wir bedanken uns bei allen und speziell bei der Gemeinde Vaduz für diesen schönen Auftrag.



Durch diese drei Schleusen müssen die Mitarbeiter, wenn sie in die Schutzzone wollen. Beim Verlassen wird in der mittleren Schleuse zweimal geduscht.



Gehört nicht zur Schutzausrüstung ... !

Nach dieser Baustelle in Liechtenstein konnten wir all unser Material nach Chur zügeln und die zweite Etappe der Schulzimmersanierung Rheinau ausführen.

Unsere Truppe für Schadstoffsanierungen ist ein verschworenes Team geworden. Dank der topseriösen Ausführungen und den immer eingehaltenen Terminen konnten wir an verschiedenen Orten sehr gut Fuss fassen. Dies auch Dank unserem Bauführer Sepp Jost.



Im Vordergrund wurde die Turnhalle bereits abgebrochen. Im Hintergrund ein Schulhaus, das demnächst ausgehöhlt wird.

Umbau Hausteil, Via Stredas 5, St. Moritz

Text/Fotos: Sepp Jost

Vorarbeiter: Lino Besseghini

Bauherr: Mathias Kaindl, St. Moritz

Innerarchitekt: ARPAGAUS Innenausbau, Möbeldesign AG, 6280 Hochdorf

Ingenieur: Emch + Berger WSB AG, Stefan Appius, Emmenbrücke

Bauleitung: Bruno Arnold, Hochdorf



Bereit für die erste Unterfangung.



Um das Material ins Freie zu bringen, rissen wir ein Loch in die Fassade.



Auf engstem Raum arbeitet Fabrizio Togni auf einem Kleinbagger.

Wir durften von Mai bis Dezember 2017 hinter dem Schulhaus Dorf in St. Moritz einen Hausteil in einen eigenen, zeitgemässen Stil verwandeln. Alles hatte mit einer Offerte angefangen. Sie betraf Abbrucharbeiten, statische Abfangungen, Ab-

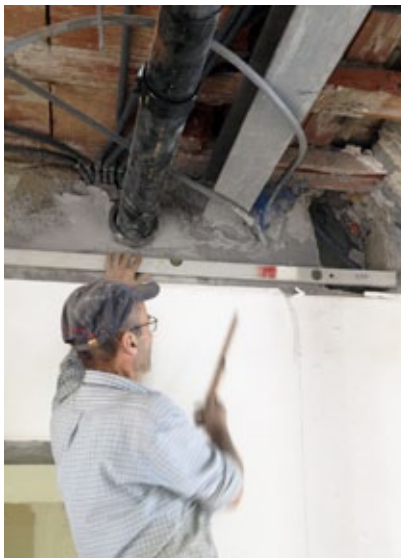
senkungen und Unterfangungen im Untergeschoss. Ferner den Einbau eines kleinen Pools, eines Technikraumes und Anpassungen im Treppenhause.

Auf der Baustelle stimmte die Chemie unseres Bauführers Sepp Jost

und dem Bauleiter Bruno Arnold so gut, dass wir laufend zu Nachfolgeaufträgen kamen. Natürlich mussten wir diese offerieren, doch unsere Offerten hielten dem Druck anderer stand. Bruno Arnold war praktisch den ganzen Tag auf der Baustelle



Alles armiert für den kleinen Pool.



Vorarbeiter Lino Besseghini war mit all den Ab- und Unterfangungen gefordert.



Zum Teil wurden die Stahlträgerkonstruktionen nach oben fixiert.



Das Treppenhaus war von seiten der Gipsarbeiten sehr interessant.

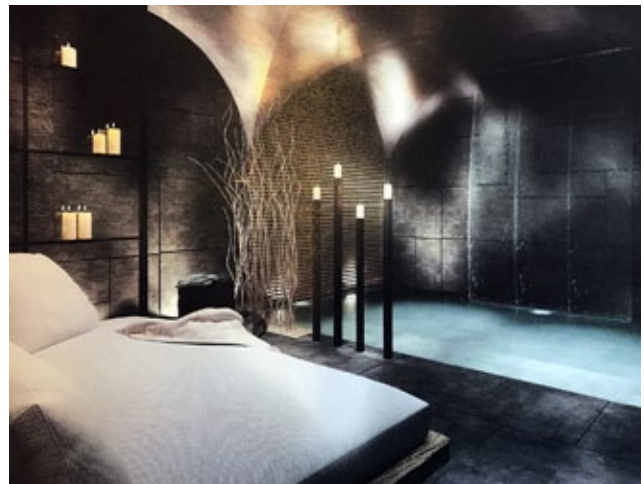
anwesend und leitete die Arbeiten vorbildlich. Es herrschte ziemlicher Termindruck, um ja im Dezember fertig zu werden. Auch unser Polier Lino Besseghini konnte gut mit dem Druck umgehen und erfüllte jeden noch so aussergewöhnlichen Wunsch. Am Schluss erstellten wir zusätzlich im Innern alle Flicke im Unterlagsboden und den grössten Teil der Gipsarbeiten. Auf dem Vorplatz versetzten wir zudem einen Öltank und erstellten die Umgebung. Wir sprangen in die Bresche, überall wo Not am Mann war. Mehrmals machten wir das Unmögliche möglich. Wir arbeiteten Hand in Hand mit allen anderen und auf der Baustelle

herrschte auch dank Herr Arnold, eine vorbildliche Stimmung. Kurz vor Übergabe der Wohnung an den Bauherrn sah es noch so aus, als würde der Hausteil nie termingerecht fertig. Doch es passte alles zusammen und am 1. Dezember feierten wir das Aufrichtefest. Zuerst gab es eine Besichtigung des fertigen Hausteiles, bevor es ins Hotel Steffani zu einem feinen Apéro ging.

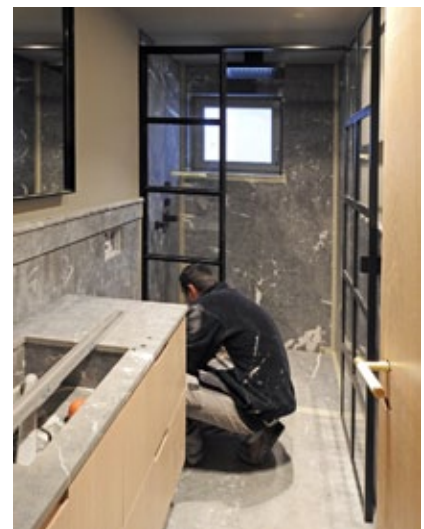
Wir bedanken uns bei allen und speziell bei den Herren Bruno Arnold und Giusep Arpagaus für den schönen Auftrag und die besonders gute Zusammenarbeit. So macht Bauen Spass!



Der Innenausbau wurde viel in Holz erstellt.



Der fertige Pool mit Wasserfall (hier in einer Fotomontage) sieht genau so aus.



Wenige Tage vor der Übergabe sah es noch so aus.

Seilerfest 2017

Text: Thomas Wehrli

Die grösste Herausforderung am diesjährigen Seilerfest war das Wetter. Es regnete in Strömen und unsere Feuerstelle musste mit Monarflex eingepackt werden. Das Feuerholz war feucht, weshalb eine enorme Rauchentwicklung entstand. Durch das perfekte Einpacken konnte der Rauch nicht richtig abziehen. Es gab nur eine Lösung, Butta Gasbrenner zur Hilfe nehmen und das Feuer so richtig einheizen. Kurzerhand mussten wir auch trockenes Holz organisieren. Von all dem bekamen unsere Mitarbeiter nichts mit, denn sie waren im trockenen beim Aperitif.

Das Zusammenspiel zwischen den Bauführern, die grillierten und unserem Koch Romano Salvetti klappte perfekt, so dass um 19.00 Uhr mit dem Nachtessen begonnen werden konnte. Bereits vorher schauten immer wieder Personen vom Büro zur Kontrolle beim Grillteam vorbei und probierten, ob das Fleisch auch schon gut genug grilliert ist ...

Interessant zu schauen, welche Sitzordnung unsere Mitarbeiter wählen. Meist sitzt das jeweilige Baustellen-team am gleichen Tisch, auch die Portugiesen finden sich gerne zusammen. Am augenscheinlichsten ist es bei den Puschlavern. Die sitzen



immer am gleichen Ort und allesamt zusammen. Am späteren Abend gibt es dann eine Auflösung und man verteilt sich neu. Wir Bauführer setzten uns immer wieder mal wo anders hin und verteilten uns auf die Baustellenmannschaften.

Auch dieses Jahr gab es unseren obligaten Wettbewerb. Zuständig für die Frage ist meist Patricia Cramer. Es galt zu erraten, wie alt alle unsere Mitarbeiter zusammengerechnet (Stand 14.9.17) sind. Das grosse Diskutieren begann, manch ein Blick schweifte durch die Runde, einige versuchten sich im Zählen der Seiler Mitarbeiter. Wo liegt unser Durchschnittsalter? Wie viele Mitarbeiter sind wir genau? Nicht ganz einfach, waren doch auch Mitarbeiter von Montebello und die Eisenleger anwesend. Es war dann doch erstaunlich, wie nahe viele beim richtigen Resultat lagen. Unser Durchschnittsalter in der Firma liegt bei 43 Jahren. Mit wenigen Jahren Differenz gewann Fabrizio Togni.

In der traditionellen Ansprache dankte Geschäftsführer Sandro Ferretti allen unseren Mitarbeitern für ein weiteres, gutes Jahr. Ein kurzer Rückblick und ein Ausblick stimmten alle zufrieden. Wir sind auf Kurs, auch in schwierigen Zeiten.

Mit Spannung wird jeweils die Ankündigung der Jubilare erwartet. Dieses Jahr sind es vier. Kranführer Edi Scaramella und Angelo Fernando Fernandes Carvalho sie sind bereits seit 20 Jahren bei uns. Ebenfalls auf 20 Jahre kommt unser Buchhalter Paul Zryd. Auf 30 Dienstjahre bringt es unser Polier Dario Giudici. Einfach unglaublich, ist er doch erst Jahrgang 1967. Mit Geschenk und Diplom werden die Jubilare geehrt und mit einem tosenden Applaus.

Erwähnt werden darf auch Marie-Joséphine Ferretti. Sie hilft beim ganzen Fest im Hintergrund stark mit, sei es beim Tisch decken oder beim Abwaschen in der Küche. Man sieht sie fast nie, doch sie ist eine unersetzliche Stütze. Danke Marie-Joséphine.

Als kleines Dankeschön erhielten alle einen Seiler Rucksack und eine Seiler Mütze. Zufrieden und mit vollem Bauch traten die meisten um ca. 22.00 Uhr den Heimweg an. Es ist immer ein gelungenes Fest, an dem über alte Zeiten diskutiert und viel gelacht wird.







Festa ditta Seiler 2017

La maggior difficoltà per la festa della ditta Seiler quest'anno è stato il tempo. Pioveva a dirotto e per poter fare la grigliata abbiamo costruito una tettoia in Monarflex. La legna per il fuoco era umida e per questo si formò un enorme nuvola di fumo. Inoltre visto che era tutto coperto ed impacchettato il fuoco non funzionava bene. Non ci restò altro da fare che prendere dei cannelli a gas per alimentare il fuoco. Oltre a questo abbiamo dovuto organizzare anche della legna asciutta. Gli operai però non si sono accorti di niente, visto che si stavano gustando l'aperitivo all'asciutto.

La collaborazione tra gli assistenti che grigliavano e il cuoco Romano Salvetti funzionò perfettamente, così che alle 19.00 si poté cominciare con la cena. Già durante la preparazione della grigliata il personale dell'ufficio guardava ed assaggiava la carne assicurandosi così che fosse ben cotta...

E' sempre molto interessante osservare dove si siedono gli operai. Di solito si siedono con i compagni di cantiere. Anche i portoghesi si mettono assieme a questi. I poschiavini di norma si siedono tutti allo stesso tavolo e fra di loro. Col passare della serata poi la cosa si dissolve un po' e si cambia posto. Anche noi assistenti ci sediamo un po' ovunque e ci aggregiamo ai diversi capi cantieri.

E come tutti gli anni, anche quest'anno non poteva mancare il tradizionale concorso. La responsabile della domanda del concorso di solito è Patrizia Cramer. Questa volta si doveva indovinare quanti anni avevano i nostri operai tutti assieme al 14.9.2017. Che età media abbiamo in ditta? Quanti operai siamo precisamente? A questo punto iniziava la discussione. Qualcuno guardava tra la gente e altri cercavano di contare gli operai. La cosa non era tanto facile, visto che tra di noi c'erano anche operai di Montebello e di Libera. E' stato comunque incredibile quanti si sono avvicinati al risultato. La media di età nella nostra ditta è di 43 anni. Con una differenza di 10 anni, il vincitore è stato Fabrizio Togni.

Con il suo consueto discorso, Sandro Ferretti, ha ringraziato tutti i nostri operai per l'ottimo lavoro prestato durante quest'anno. Siamo sulla rotta giusta anche se sono tempi difficili. Con molta attenzione si aspetta l'annuncio dei giubilari. Questa volta sono addirittura due granisti. Edi Scaramella e Angelo Fernando Fernandes Carvalho, entrambi già 20 anni presso la nostra ditta. Inoltre anche il nostro contabile, Paul Zryd, anche lui già 20 anni. Dario Giudici invece è già in ditta da 30 anni, incredibile visto che è del 1967. I giubilari sono stati premiati con un regalo e un diploma e naturalmente con un caloroso applauso.

Dobbiamo menzionare una volta anche, che Marie Josephine Ferretti aiuta tantissimo dietro le quinte con l'organizzazione della festa della ditta Seiler. Sia con l'apparecchiare i tavoli o con lavare i piatti in cucina. Non la si vede quasi mai, ma è un sostegno insostituibile.

Quale piccolo ringraziamento per l'impegno prestato durante l'anno, tutti gli operai hanno ricevuto uno zaino e una berretta della ditta Seiler. Felici e con la pancia piena la maggior parte si sono avviati verso casa verso le 22.00 ca. Praticamente vanno quasi tutti in Italia. È stata una festa ben riuscita in cui di regola si ride molto e si parla dei bei tempi passati.

Laagers, Samedan

Text: Thomas Wehrli
Fotos: Andri Laager

Polier: Massimo Redolatti
Bauherr: Laagers, Andri Laager, Samedan
Architekt: Hans Hirschi AG, Samedan, Laager Architekten, Luzern
Ingenieur: AF Toscano AG, St. Moritz, Markus Berweger
Bauleiter: Mario Meng, Hans Hirschi AG

Wir wussten von Anfang an, dass die rechtzeitige Vollendung des Anbaus Laager eine enge Sache werden wird. Wir legten deshalb den Baubeginn so früh als möglich. Bereits am 6. März 2016 wurde mit den Installationen begonnen. Bei milden Temperaturen und trockenem Wetter ging das gut, doch es hätte auch ins andere Extrem umschlagen können. Für einmal hatten wir Glück! Die ersten Arbeiten betrafen den Abbruch der Garagen, Bohren der Mikropfähle und den Aushub mit der Baugrubensicherung. Wir trafen auf gutes Erdmaterial, so dass der enge Zeitplan eingehalten werden konnte. Mit drei Reihen Unterfangungen erreichten wir die Höhe der Bodenplatte. Wir rechneten pro Reihe eine Woche. Um möglichst wenig Zeit zu

verlieren, bohrte die Firma Otto Bohr AG ihre Anker jeweils am Samstag. Nur gerade beim Unterfangen des bestehenden Gebäudes, konnten wir wegen hinterfülltem Material nicht die gewünschte Etappenhöhe einhalten. Es lief alles nach Plan, ausser dass der Anstösser das Gefühl hatte, wir brechen Teile seines Gebäudes ab. Grenzpunkte konnten jedoch das Gegenteil beweisen, was aber nicht zur Kenntnis genommen wurde. Auch konnte er wegen uns die beste Suite im ganzen Haus nicht mehr vermieten. Wir beobachteten, was in der besten Suite des Hauses vorging, nämlich gar nichts. Während des ganzen Sommers wurde hier nicht einmal ein Vorhang bewegt. Wir vermuten eher auf eine Abstellkammer als auf eine Suite! So waren wenigstens die Juristen über den Sommer beschäftigt. Mit dem Betonieren der Bodenplatte Mitte April, waren alle Unsicherheitsfaktoren aus dem Weg. Wir waren sicher unseren Endtermin einhalten zu können. Die neuen Lager-, Kühl- und Produkti-



Gabiela und Hans Laager schauen gespannt was sich seit gestern verändert hat.

onsräume waren innert drei Wochen erstellt. Im ersten UG entstanden zwei neue grosszügige Hotelzimmer sowie ein weiterer Lagerraum. Die Zimmer bieten trotz Untergeschoss einen schönen Ausblick. Die Decke über dem zweiten Untergeschoss bildete bereits die neue Dachterrasse und Teile des Wintergartens. Als letzte Rohbauarbeit erstellten wir einen Ausseneingang, der direkt zu den Hotelzimmern führt. Später durften wir auch noch die Aussenisolation und die Gipsarbeiten ausführen. Der frühe Baustellenbeginn hat sich gelohnt, da der Wintergarten und die Terrasse mit Pflastersteinen belegt wurden. Bereits im Oktober schneite es mehrmals und die Firma Walo musste einige Wintermassnahmen treffen. Es war eine gelungene Baustelle, auf der der Bauherr



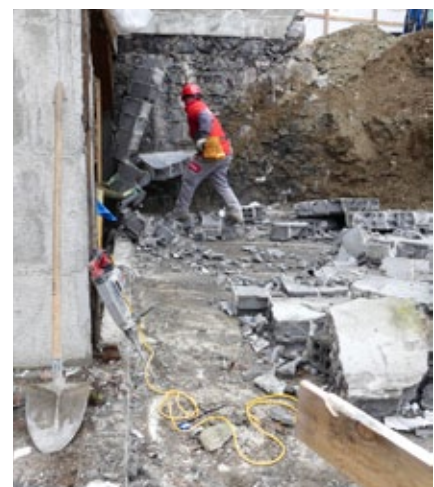
Unterfangung und Baugrubensicherung in einem.



Wir fanden bei der Baugrubensicherung standfestes Material vor. Gut ersichtlich die vorgängig gebohrten Mikropfähle.



Die viel diskutierte Zementsteinmauer! Steht sie nun auf Boden des Hotel Bernina oder des Café Laager? Diskussionen erübrigen sich, nun ist sie weg (sie stand übrigens auf Boden des Café Laager)!





Andri Laager und Mario Meng, zwei die jederzeit alles im Griff hatten.



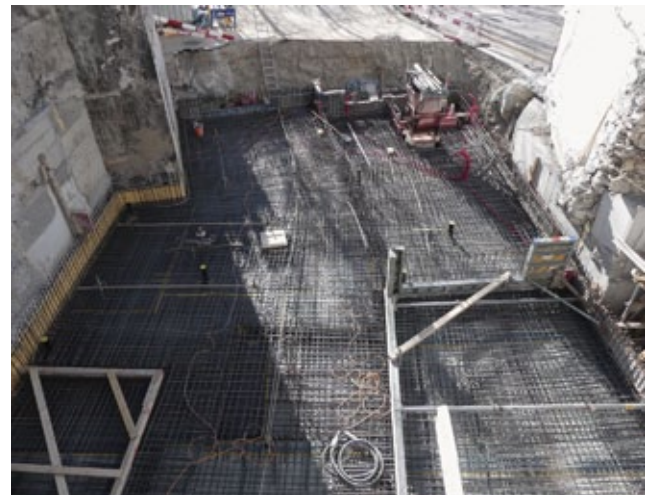
Thomas Wehrli und Massimo Redolatti besprechen das weitere Vorgehen.



Dieses Bild von Andrea Vanini steht stellvertretend für die gute Stimmung, die auf der Baustelle stets herrschte.



Fertiger Baugrubenaushub. Weiter geht es mit den Leitungen und der Bodenplatte.



Bodenplatte bereit zum Betonieren.



Decke über 1. Untergeschoss und zugleich Boden der Terrasse.



Decke über 2. Untergeschoss.



Jetzt wissen wir endlich, für was diese komischen Häuschen stehen, die man auf allen Baustellen sieht.

täglich mehrmals anzutreffen war. Zudem profitierten unsere Mitarbeiter mehrmals von „Znünis“ aus der Produktion Laager. Die Bäckerei und Konditorei liefen während der ganzen Bautätigkeit ohne Unterbruch. Täglich wurden Säcke mit Mehl über die Baustelle getragen. Es ist erstaunlich, dass dies alles so reibungslos und ohne Staub in den Broten ablief. Die ganze Bautätigkeit war kaum ein Verlust für das Restaurant. Im Gegenteil, hatten wir das Gefühl, dass die Plätze mit Sicht auf die Baustelle am meisten besetzt waren. Sogar die Terrassenplätze wenige Meter



Zuviel Platz hatte es auf dieser Baustelle nicht.

neben den laufenden Arbeiten waren belegt.

Mit Mario Meng hatten wir einen kompetenten Bauleiter. Auch die Zusammenarbeit mit Ingenieur Markus Berweger war sehr angenehm. Mit beiden pflegen wir seit langem eine freundschaftliche Beziehung. Auch unser Polier Massimo Redolatti erledigte seine Aufgaben in gewohnt guter Manier.

So konnten wir am 7. Dezember unser jährliches Polieressen im Café Laager bei bester Stimmung und allgemeiner Zufriedenheit einnehmen. Uns bleib, den schönen Auftrag und

die angenehme Zusammenarbeit zu verdanken.

Anmerkung Redaktion: Beim Aushub stiessen wir auf einige Ungereimtheiten gegenüber den alten Plänen. Dies ist jedoch bei älteren Bauten üblich. Stutzig machte uns aber der Fund einer alten Schlagfalle, die in einer alten Stützmauer versteckt war (heutzutage verboten). Platz für Spekulationen war gegeben. Der leidenschaftliche Jäger Andri Laager kommt aber als Besitzer kaum in Frage, da die Falle annähernd 100 Jahre alt war. Die Besitzer müssten im alten Hotel Bernina gelebt haben.



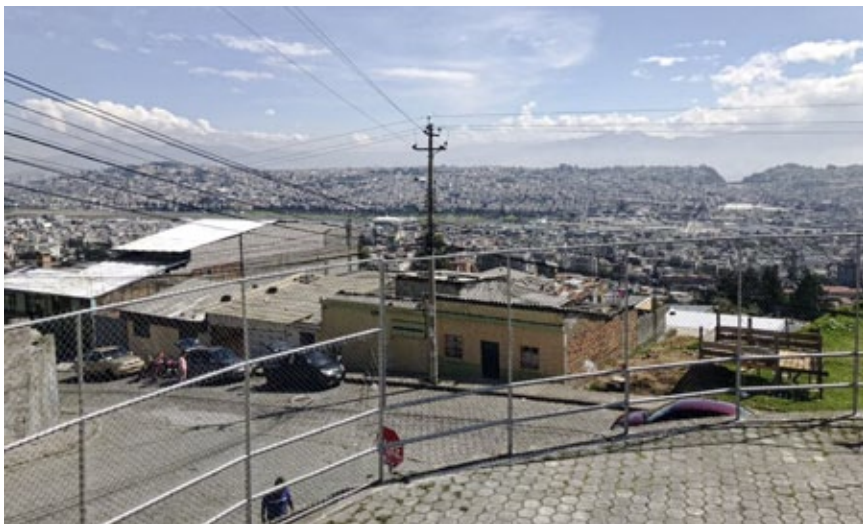
Letztes Mal betonieren auf der Baustelle (Kran ist bereits weg, daher ohne Helm!)



Die zwei neu erstellten Zimmer freuen uns schon optisch.

Hilfsprojekt Mission Flavio Alfaro, Ecuador 17.12.17 – 12.01.18

Text: Paolo Crameri, übersetzt aus dem Italienischen Thomas Wehrli
Fotos: Paolo Crameri

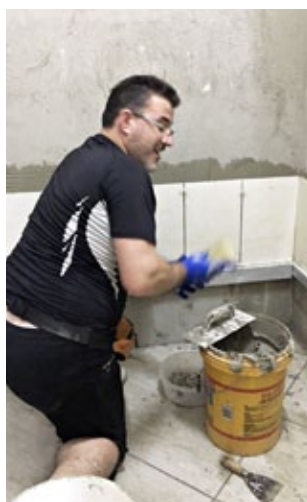


Die Millionenstadt Quito.

Wir starteten wie fast jedes Jahr über Weihnachten ein Hilfsprojekt. Dabei geht es immer um meinen Onkel in Kenya oder meinen Bruder in Ecuador. In den letzten zwei Jahren war unsere Hilfe besonders in Kenya gefragt. Dieses Jahr wechselte mein Bruder in Ecuador seine Mission von Esmeraldas nach Flavio Alfaro. Dort konnte er unsere Hilfe dringend ge-

brauchen. Sein Wohnhaus und die Schulungsräume waren sanierungsbedürftig. Insgesamt reisten 11 Personen am 17. Dezember nach Quito, wo wir von meinem Bruder Padre Antonio empfangen wurden. Es ist für mich, meine Familie und besonders für meine Mutter immer eine grosse Freude wieder mit meinem Bruder länger zusammen zu sein.

Nach einem Tag Erholung in Quito erreichten wir nach 5 Stunden Fahrt das Dorf Flavio Alfaro wo sich die Mission meines Bruders befindet. Kaum angekommen, machten wir uns an die Arbeit. Im Gebäude waren 6 Duschen und 3 Toiletten am sanierungsbedürftigsten. Die Schulungsräume benötigten einen neuen Anstrich und das Dach musste saniert werden, so dass es nicht mehr hineinregnete. Voller Elan packten wir die Arbeiten an. Zum Glück fand man hier in der Gegend das nötige Baumaterial. Zur Abwechslung machten wir immer wieder einmal mit meinem Bruder einen Ausflug in die Gegend, so lernten wir seine Arbeit kennen. Es tat uns gut zu sehen, wie mein Bruder hier aufgenommen wurde. Überall wurde er umschwärmt und die Kinder riefen ständig Patresito, Patresito. Andererseits war es belastend zu erleben wie gross die Armut ist und wieviel Leute behindert sind. Mein Bruder möchte hier ein Projekt aufziehen um die Behinderten wöchentlich einmal zusammen zu führen. Wir waren erstaunt, was die Einwohner nach dem Erdbeben vom 16. April 2016 schon wieder alles repariert hatten. Als unsere Hauptbauaufgaben erledigt waren, zimmerten wir noch einen Hühner- und einen Kaninchenstall für die Mission. Am 7. Januar verschoben wir uns nach Esmeraldas wo mein Bruder früher war. Wir wollten sehen, wie es dort nach dem Erdbeben steht. Zum grossen Er-



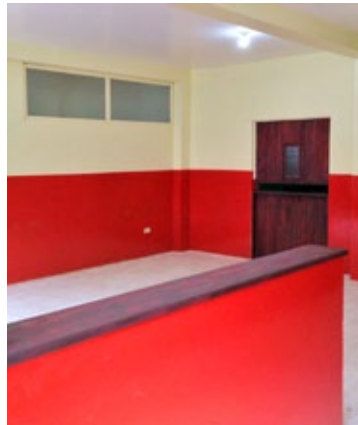
Die Bäder und Toiletten sahen bis jetzt so aus – Marco Crameri verlegte die Plättli... und danach kam Patrick zum Ausfugen. Auch die Tochter Clara von Luca Crameri wollte helfen.

staunen hat unsere Arbeit von 2014 keinerlei Schaden genommen. Wir reisten dann weiter nach Quito, wo wir bis auf 4500 m ü. M. Richtung Vulkan Cotopaxi hochfuhren. Für einige von uns war diese Höhe bereits zu hoch. Wir hielten uns deshalb nicht allzu lang dort oben auf. In vier Wochen haben wir viel er-

reicht, es war eine befriedigende Zeit helfen zu können. Der schönste Lohn ist jedoch die Kinder lachen zu sehen «Gracias de todo corazon».

Wir bedanken uns bei allen, die uns begleiteten und auch bei denen, die uns immer wieder unterstützen. Es ist nicht selbstverständlich, sich je-

des Jahr für 4 Wochen ausklinken zu können. Ein spezieller Dank geht an die Firma Seiler. Ferner ein riesen Kompliment an meinen Bruder Antonio der weit weg von seiner Heimat Grossartiges leistet. Es ist schön, jedes Jahr mit einer so grossen Gruppe helfen zu können. Und wie sagt mein Bruder: «che Dios te paghi!»



Die beiden Frauen Iwanka Crameri und Laura Micheletti waren für das Streichen und die Farbwahl verantwortlich. Bei so vielen Händen kommt man voran.



Ausserhalb von Flavio Alfaro sahen die Strassen schnell einmal so aus. Padre Antonio montierte die Ketten gleich selber und wo er aufkreuzte, war er stets willkommen.



Die Erdbebenschäden sind noch sichtbar.



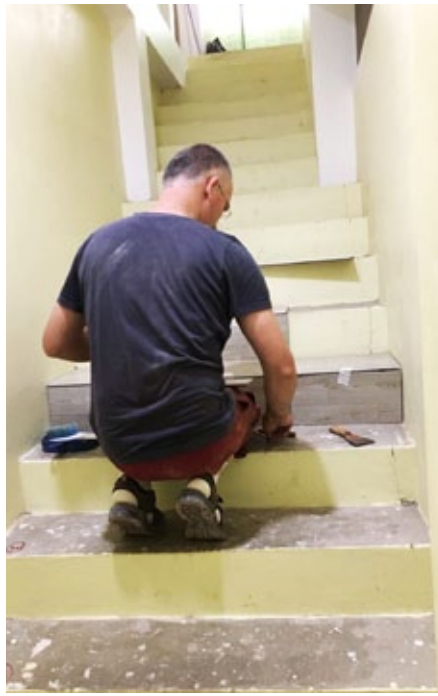
Maria Crameri zeigt den Kindern Clara und Dani wie man Käse reibt.



Gemütliches Beisammensein war ebenfalls wichtig.



Für die Organisation bei der Arbeit und für die anspruchsvollsten Aufgaben war Paolo Cramerer gefragt.



Die Kinder durchlaufen in den 4 Wochen in allen Belangen eine Lebensschule.

Progetto missione Flavio Alfaro Ecuador 2017 / 2018

Il 15.12.2017 si riparte per un nuovo progetto nella nuova missione di padre Antonio Cramerer. Il nostro compito è di ristrutturare un po' la casa della missione, e di ridipingere le aule della parrocchia.

Dopo una giornata di viaggio arriviamo puntuali all'aeroporto di Quito, stanchi ma felici di poter iniziare il nostro operato. Mio fratello ci attende fuori dall'aeroporto, e dopo aver ritirato le valige andiamo fino alla casa madre del Cotolengo a Quito, dove rimaniamo per la notte. La domenica pomeriggio partiamo per Flavio Alfaro. Dopo un viaggio di 5 ore raggiungiamo la nuova missione. Sistemiamo tutta la nostra roba e ci prepariamo una buona cena discutendo come procedere con i lavori.

Il lunedì mattina iniziamo col piastrellare le docce. In totale sono 6 docce e 3 wc. Questo lavoro dura una settimana. Ogni tanto andiamo con padre Antonio a visitare alcune comunità che sono sparse nella zona. E' incredibile la povertà di questa gente, che comunque è sempre sorridente. Bello vedere l'accoglienza che gli fanno ogni volta anche lo vedono. I bambini in particolare non smettono di chiamarlo: padresito, padresito! Abbiamo notato una cosa: che ci sono un mucchio bambini disabili e handicappati.

Infatti mio fratello vorrebbe riunire, almeno una volta alla settimana, questi bambini con le loro madri, per aiutarle e dar loro un po' di sostegno.

Questa cosa l'aveva già fatta con i bambini di Esmeraldas e le loro madri ed avuto grande successo e riconoscimento.

A Flavio Alfaro intanto i lavori proseguono con la costruzio-

ne di gabbie per conigli, un pollaio, il piastrellamento delle scale, pitturare aule ecc. Tutto procede molto bene, e tutti si danno un gran da fare, sia i grandi che i piccoli. Devo dire che nonostante il terremoto del 16 aprile 2016 e le molteplici scosse di assestamento, hanno già ricostruito abbastanza tanto. La gente lì si da fare.

A Flavio Alfaro rimaniamo dal 17.12.2017 fino al 07.01.2018, poi ripartiamo per Esmeraldas dove il terremoto ha pure colpito. Con grande stupore andiamo a vedere il progetto delle piastrelle di qualche anno fa, tutto è rimasto intatto il terremoto non ha fatto danni al salone. A Esmeraldas rimaniamo una notte e il giorno dopo ripartiamo per Quito dove visitiamo un po' la città.

Abbiamo il tempo anche per andare sul vulcano Cotopaxi, arrivando col pulmino fino a 4500 m. Incredibile ma vero. Che esperienza!

Devo dire che queste 4 settimane in Ecuador sono state davvero molto gratificanti e piene di soddisfazioni. Non c'è pagamento più grande di un sorriso indigeno e un «gracias de todo corazon»

detto sinceramente e col cuore. Con queste poche righe vorrei ringraziare di cuore tutti i benefattori, in particolare la ditta Seiler per avermi permesso di poter svolgere di nuovo un progetto in terra di missione.

Un enorme grazie di cuore a mio fratello Antonio e a tutto il gruppo di volontari che erano con me in questo periodo perchè hanno contribuito alla riuscita e al buon risultato di questa spedizione. Come dice mio fratello Padre Antonio: "che Dios te paghi!"



Anbringen einer Abdichtung auf dem Dach. Entsorgung des Bauschuttes war eine gefragte Arbeit bei den Jungen, im Bild Patrick Cramer.



Diese drei Crameris erstellten selbständig diese Mauer und verputzten sie anschliessend.



Clara stellt Marco vor vollendete Tatsachen, hier ist kein Durchkommen.



Alles, was man so in der Lehre und in Sursee lernt, konnte man hier anwenden.



Als Abschluss posiert die ganze Gruppe vor dem Vulkan Cotopaxi.

Spielplatz Alp Languard

Text: Giancarlo Salis

Fotos: Giancarlo Salis / Sandro Ferretti / Reto Grond

Bauherr: Gemeinde Pontresina

Projektleitung: Erlebnisplan GmbH, Luzern, Stephanie Fährlich

Bauleitung: Corsin Taisch, Caprez Ingenieure AG, Silvaplana

Transporte: Heli Bernina AG, Samedan, Alp Languard AG, Pontresina

In Pontresina stand der Sommer 2017 ganz im Zeichen des Steinbockes. Im Dorf und in der Umgebung wurden mehrere Attraktionen eingerichtet, um den Leuten unser Kantons Wapentier näher zu bringen.

Als Teil des Projektes durften wir gleich neben der Bergstation der Alp Languard einen Erlebnisspielplatz für Kinder errichten.

Am Tag vor Baubeginn machte sich Antonio Cattaneo mit seinem Schreitbagger über die ehemalige Skipiste auf den Weg in Richtung Bergstation. Das war für den geübten Maschinisten kein Problem. Nach rund 3 Stunden war der Bagger oben. Der Abstieg am Abend ging dann mit der Sesselbahn jeweils etwas gemütlicher.

Rund um die Station mussten wir verschiedene Stahlträger in der richtigen Reihenfolge und Grösse versetzen und verschweissen. Der Beton für die Fundamente wurde mit der Heli Bernina hochgeflogen. Es ist immer wieder spannend zuzusehen, wie die Piloten die bis zu 800 Kg schweren Betonkübel von unten im Tal auf den Berg fliegen und diesen dann punktgenau platzieren, fast wie mit dem Kran.

Auf die Träger wurde dann eine Holzwand geschraubt, auf welcher alle möglichen Informationen über den Steinbock gedruckt sind.



Stahlträger für die Infowand.



Für den Spielplatz selber schnitzte der einheimische Holzbildhauer Reto Grond verschiedene Steinbockhörner aus Lärchenstämmen. Es entstand ein Hindernisparcours mit Balancehörnern, Hornbrücken, Slalomrennen und vielem mehr. Für die kleine Kletterwand nutzten wir einen vorhandenen Erdhaufen. Wir versetzten zwei Baumstämme in welche das Forstamt Pontresina/Samedan eine Holzkletterwand erstellte. Eine Neuheit für uns waren die Verankerungen im Untergrund der verschiedenen Holzfiguren.

Anstelle von Betonfundamenten nutzten wir „Erdschrauben“, um diese zu befestigen. Für diese Arbeit kam die Firma Crestageo AG zum Zuge, welche die rund einen Meter langen Schrauben in den Boden drehten. Wegen des felsigen Untergrundes mussten einige Löcher erst vorgebohrt werden, was sich als recht aufwändig erwies, da die Gebirgsbaustelle nicht mit allen Maschinen erreichbar war. Bis zum Schluss saßen aber alle Schrauben an ihrem Platz und die Holzfiguren konnten montiert werden.

Als Lösung sehen wir die Erdschrauben für Verankerungen von kleinen Fundamenten als sehr effizient, sofern das Erdreich aus gut durchdringbarem Material besteht. Bei teils felsigem Untergrund wird der Aufwand eher zu gross.

Das Steinbockparadies und die neue Terrasse des Restaurants wurden am 8. Juli mit einem kleinen Fest eröffnet. Den lachenden Gesichtern nach, war der Spielplatz bei den Kindern ein voller Erfolg.

Für die tolle Zusammenarbeit bedanken wir uns bei allen am Projekt Beteiligten. Wir hoffen, dass noch viele Kinder ihren Spass am neuen Spielplatz haben werden.



Der etwas andere Passagier an seinem definitiven Standort.

Waldweg God da Blais Celerina

Text und Fotos: Sepp Jost

Bauherrschaft: Gemeinde Celerina

Projektleiter: Gian Andri Godly, Amt für Wald und Naturgefahren, Zuoz

Bauleiter: Jon Andri Bisaz, Revierforstamt, Celerina



Nach dem Motto „never Change a winning team“ konnten wir in den letzten Jahren immer wieder ein Stück Waldweg nach Marguns erneuern. Gegenseitiges Vertrauen, immer die gleichen Mitarbeiter, Kosten und Termine im Griff. Das war das Erfolgsrezept bei dieser Arbeit. Auch 2017 erstellten wir 50 m³ Stützmauer. Die Strasse Richtung Marguns wird systematisch zukunftsorientiert ausgebaut. Die Transporte ins Skigebiet werden immer schwerer und die Lastwagen immer länger. Dies verlangt, die engen Kurvenradi-

en zu vergrössern und hangseitig die Böschung zu stützen. Zudem wird es nächstes Jahr eine neue Strassenführung bei Alp Laret geben, um die Strasse unter die Quellfassungen zu bringen.

Zuerst rodet jeweils das Forstamt die Lärchen oberhalb der Strasse. Nachher kamen wir mit dem Rückbau der alten Stützmauer und dem Aushub zum Zuge. Eine hangseitige Entwässerung wurde eingebaut und eine Foundation für die Blocksteinmauer erstellt. Die Blocksteinmauer erstellt unser Maschinist Antonio Gossi mit

dem 360 Grad drehbaren Greifer auf dem Raupenbagger. Es ist eine Augenweide ihm zuzuschauen! Die Blocksteinmauer hinterfüllen wir mit grobem Brechschotter.

Genau einen Monat war die Strasse wegen den Bauarbeiten gesperrt. Es war dies kein spektakulärer Auftrag, doch das Ergebnis finden wir sehr gelungen. Und darum ist es wert, diese Arbeit in der Hauszeitung zu erwähnen. Zudem war und ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten sehr gut und kann so verdankt und gewürdigt werden.



Weiterbildung unserer Poliere

Text/Fotos: Thomas Wehrli

Bereits zum 13. Mal führten wir am 16. März die „Weiterbildung unserer Poliere/Vorarbeiter“ durch. Wenn ich in früheren Hauszeitungen blättere, staune ich, dass wir anno dazumal 2005 noch eine zweitägige Weiterbildung anboten. Die Idee dieser Kurse kam von Paolo Cramer. Mit der Einführung unseres Polierordners und des Qualitätsmanagements war damals das Schulungspotenzial gross. Heute, da wir alle ein eingespieltes Team sind und nach unseren Vorgaben arbeiten, ist der Bedarf an Schulung nicht mehr so gross. Bereits letztes Jahr hatten wir ja die Hälfte des Tages mit einer interessanten Baustellenbesichtigung verbunden. Da wir dieses Jahr nichts Ähnliches

anbieten konnten, beschränkten wir die Weiterbildung auf einen halben Tag.

Um 8.00 Uhr trafen wir uns in der Kantine. Sandro Ferretti informierte zuerst über die Auftragslage und über allgemeine Neuerungen. Dies wird immer mit Spannung erwartet, da jeder wissen möchte, was ihn im neuen Jahr erwartet. Logischerweise können wir dies aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht für alle wissen. Weiter brachten wir gemeinsam den Polierordner wieder auf den neuesten Stand. Das heisst: alles was im letzten Jahr geändert wurde, wurde den Polieren in Papierform abgegeben. Das sind Telefonlisten, neuer Kran, neuer Lastwagen usw. Ferner



Paolo Cramer informiert über die Neuigkeiten im Polierordner.

haben die Poliere Register im Ordner, wo alle technischen Angaben zu finden sind. Zum Beispiel muss ein Polier 15m² KN Mauer erstellen und er weiss nicht wie viele Säcke Mörtel es dazu braucht, so ist das kein Problem für Seiler Poliere. Ein kurzer Blick in den Ordner und er weiss, dass es so und so viel Mörtel pro m²



Die diesjährige Schulung fand in unserer Kantine statt.



Massimo Redolatti und Franco Giuliani lösen gemeinsam Unklarheiten.



Schon im Treppenhaus spürt man die Handschrift von Werner Casanova.

braucht. Ein anderes Beispiel: wieviel Platz braucht die grosse Betonpumpe mit ausgefahrenen Füßen? Auch dafür finden sie die nötigen Angaben. Natürlich schulen wir sämtliche Änderungen, so dass jeder auf dem gleichen Stand ist.

Anhand von vielen Fotos der verschiedenen Baustellen wurde die Sicherheit angesprochen. Dabei wurden die Bilder willkürlich gemischt. Die Poliere mussten erkennen, wo es Verbesserungspotenzial gab. Die Erkenntnisse daraus: die Poliere wissen genau worauf es ankommt, doch nicht immer wird dieses Wissen auch umgesetzt. Nach der Kaffeepause gingen wir ins Magazin. Mit dem neuen Werkhofchef Werner Casanova bläst dort ein anderer Wind. Sämtlich eingelagertes Material wurde hinterfragt, ob wir es auch wirklich brauchen. Das führte dazu,

dass etliche Mulden gefüllt und das Material entsorgt wurde. Am Schluss wurde das Magazin auch noch zweckmässiger eingerichtet. All dies geschah in den Wintermonaten. Nun mussten nur noch alle Änderungen an unsere Poliere weiter vermittelt werden und zwar so, wie wir es in Zukunft gerne hätten. Stellen sie sich vor, in unserem Magazin wurden Sachen eingelagert, von denen niemand mehr wusste, was es war und wofür es eingesetzt werden konnte. Einige Trouvailles zeigten wir noch unseren Polieren. Daraus entstand eine angeregte Diskussion.

Mit einem gemeinsamen Essen ging diese halbtägige Weiterbildung zu Ende. Auch wenn wir dieses Jahr nur wenig zu berichten hatten, so ist unsere 13. Schulung doch geschätzt worden.

Corso d'aggiornamento dei nostri capi

Per la 13 volta, il 16 marzo 2017, abbiamo tenuto il corso d'aggiornamento per capi e capogruppi. Guardando il giornale della ditta del 2005, mi sono stupito che ai tempi offrivamo ancora un corso di 2 giornate. L'idea di questi corsi è venuta a Paolo Cramer. Con l'introduzione della nostra cartella per i capi e per il management della qualità, in quel tempo il potenziale d'aggiornamento era grande! Oggi visto che siamo un team affiatato e tutti lavorano con le nostre direttive, l'esigenza di aggiornamento non è più così grande. Già l'anno scorso abbiamo combinato l'aggiornamento con ½ giornata di visita ad un cantiere. Visto che quest'anno non riusciamo ad offrire qualcosa di simile, l'aggiornamento si ridurrà a ½ giornata soltanto.

Ci siamo trovati alle 8.00 in cantina. Sandro Ferretti ci ha informato tutti sulla situazione dei lavori previsti e sulle novità in generale. Questa è una cosa che tutti aspettano con emozione, dato che tutti vogliono sapere cosa ci aspetta in questo anno nuovo. Naturalmente in questo mo-

mento non era ben chiaro per tutti. Abbiamo poi aggiornato la cartella dei capi. Cosa significa questo? Tutto quello che è stato cambiato durante l'anno, è stato consegnato in forma cartacea ai capi. Sono: liste telefoniche, nuova gru, nuovo camion, ecc. inoltre i capi hanno un registro nella cartella dove si trovano tutti i dati tecnici così da poterli trovare e guardare. Per esempio se un capo deve murare 15m² di mattoni e non sa quanti sacchi di malta sono necessari, non c'è problema con la cartella dei capi; uno sguardo veloce e sa quanta malta deve usare al m². Oppure quanto posto serve per piazzare la pompa con gli appoggi allargati? Anche in questo caso basta un attimo e si trovano i dati necessari. Naturalmente si aggiornano tutti i cambiamenti così che tutti siano allo stesso livello.

A mano di diverse fotografie di diversi cantieri è stato discusso sulla sicurezza. Le foto sono state mischiate a caso e i capi dovevano riconoscere dove c'era potenziale di miglioramento. Ne risulta che i capi sanno di cosa

si tratta, ma non sempre il loro sapere viene messo anche in pratica. Dopo la pausa-caffè ci siamo poi recati in magazzino. Con il nuovo magazzinoiere Werner Casanova ora tira un altro vento in magazzino. Tutto il materiale immagazzinato è stato riguardato e valutato se ancora usare oppure no. Questo lavoro ha portato a riempire diverse mulde di materiale vecchio che non si usava più. Alla fine il magazzino è stato riordinato in modo pratico e funzionale. Tutto questo è avvenuto durante i mesi invernali. Ora si doveva solo informare i capi di tutti questi cambiamenti, e anche come lo volevamo avere in futuro. Immaginatevi che nel nostro magazzino avevamo cose che nessuno sapeva cosa fossero o a cosa servivano.

Con il pranzo in compagnia si è conclusa questa ½ giornata di aggiornamento. Anche se abbiamo avuto poco da riportare quest'anno, questa 13esima giornata di aggiornamento è stata comunque apprezzata da tutti come sempre.



Unser Werkhofchef Werner Casanova instruiert die interessierte Zuhörerschaft persönlich über alle Veränderungen.



Paolo Crameri zeigt eine uralte zusammenklappbare Leiter, die während 40 Jahren eingelagert und nie gebraucht wurde.



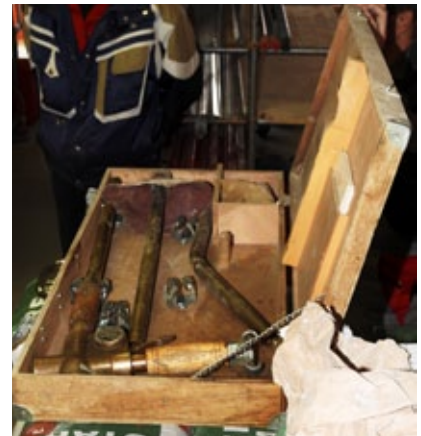
Gianluca Del Vecchio mit einem Aussparungssystem, nur noch ältere Polier wussten wie anwenden!



Sogar Sandro Ferretti musste einspringen, um zu erklären, wofür man dieses Gipsprofil braucht.



Alles perfekt angeschrieben. Nun muss es nur noch bestellt werden, dies liegt aber auch in der Verantwortung der Bauführer.



Eine der alten Trouvaillen: eine Ausblaspistole! Seit mindestens 30 Jahren nicht mehr gebraucht.

Zur Pensionierung von Gianprotasio Strambini

Text: Thomas Wehrli

Nach 38 Jahren Firma Seiler ging am 31. Mai 2017 unser Chauffeur Gianprotasio Strambini in Frühpension. Auch er ein bekanntes Gesicht im Engadin. Markenzeichen von ihm war seine Grösse und seine Statur, er ist 1.98 gross. Nichts konnte ihn aus der Ruhe bringen und sein Schritt war in allen Situationen und in all den Jahren gleich schnell. Das kommt mir als erstes in den Sinn, wenn ich an ihn denke.

Am 30. April 1979 hat er noch in der Ära Arnold Seiler bei uns als 22-jähriger begonnen. Die ersten 2 Jahre als Bauarbeiter auf den Baustellen. Bald erkannte man sein Geschick und er wurde als Chauffeur eingesetzt. Sein erstes Fahrzeug war 1981 ein Unimog. Dieser wurde nach Bedarf mit einem Anhänger betrieben. Dieses Fahrzeug war sein Lieblingsgerät. Mit diesem Unimog erlebte er 1990 aber auch eine Schrecksekunde, als dieser auf dem Weg nach Marguns kippte. An das mag ich mich noch gut erinnern. Zum

Glück blieb Gianprotasio unverletzt und auch am Unimog entstand kein grosser Sachschaden. Zwischenzeitlich fuhr er auch unseren Saurer Lkw 2-Achs mit Kran. 1993 ersetzte man den alten Unimog mit einem Neuen. Dieser hatte einen Auflieger der zuhinterst mit dem alten Kran vom Saurer Lkw bestückt war. So praktisch war aber dieser Unimog gar nicht. Ab 1997 fuhr Gianprotasio mit unserem Lkw 3-Achser. Erst ab 2002 stellten wir auf die heutige Strategie mit den kleinen Mercedes Atego um. Auf diesem konnte Gianprotasio bis zur Pensionierung fahren.

Angesprochen auf schöne Erinnerungen während den 38 Jahren, nennt er Fahrten ins Unterland. Für den Bau der Furtschellasbahn musste er Doka Schalmaterial in Zürich holen und bringen. Auch war er einmal im Tessin, um für die Brücken Cuntschett/Gitögli 2003 Träger in Bellinzona zu holen. Am meisten gefreut hat ihn aber, als er 2016 zum ersten Mal überhaupt, 2-mal den Flüelapass



Nach 38 Jahren Seiler AG geht Gianprotasio Strambini in die wohlverdiente Frühpension.

fahren konnte. Er musste Asbest Container nach Chur liefern und der Julier war gesperrt. 38 Jahre bei der Firma Seiler ist eine lange Zeit und so planten wir eine entsprechende Verabschiedung. Am 30. Mai an seinem letzten Arbeitstag holten wir ihn ab und flogen mit ihm nochmals übers Engadin und über die verschneiten Berge. Ein letzter 360 Grad Kreis übers Magazin bevor es ins Puschlav zum Mittagessen ging. Wie gewohnt, wurden wir bei Barbara im Agriturismo Miravalle vorzüglich gepflegt. Den Heimflug planten wir so, das Gianprotasio sein Maiensäss im Val Malghera sehen konnte. Wegen unruhigen Luftmassen, waren wir froh, heil in Pontresina anzukommen. Gianprotasio versprach uns, als Dank, im Sommer in sein Maiensäss einzuladen. Dies fand am 8. August 2017 statt, als wir mit einem Seilerbus zusammen ins Val Malghera fuhren. Erwartet wurden wir von seiner ganzen Familie. Gemeinsam ging es ins Bivacco Malghera, wo wir das Mittagessen einnahmen. Auf der Heimfahrt gab es noch einen Stopp bei seinem Maiensäss. Vielen Dank Gianprotasio für deine langjährige Treue zur Firma Seiler! Wir wünschen Dir in der Pension Zufriedenheit und natürlich Gesundheit. Für einen Kaffee bei uns stehen die Türen immer offen.



Begleitet vom Büroteam, schenkten wir ihm einen Helirundflug: Paul Zryd, Werner Casanova, Gianprotasio Strambini und Sandro Ferretti und im Hintergrund Pilot Maurizio Follini.



Beim Agriturismo Miravalle nahmen wir den Apertif und auch das Mittagessen ein.



Barabara macht Werbung für ein pflanzliches Produkt.



Beim Retourflug besuchten wir das Val Malghera. Dieses Tal ist jederzeit eine Wanderung wert. Weiter gings an den Biancograt vorbei.



Als alle drei noch lachten. Der äusserste Links war 15 Minuten später nur noch froh, wieder am Boden zu sein.

Per il pensionamento di Protasio Strambini

Dopo ben 38 anni presso la ditta Seiler, il nostro autista Protasio Strambini, è andato in pensione il 31 maggio 2017. Un volto molto noto in Engadina. Il suo marchio di riconoscimento è la sua statura e grandezza. E' sicuramente 1.95m se non di più. Niente e nessuno poteva fargli perdere la sua calma e il suo passo che durante questi anni erano sempre uguali in ogni situazione. Sono queste le cose che mi vengono in mente pensando a lui.

Il 30 aprile 1979, allora 22 enne, ha iniziato a lavorare presso la nostra ditta nell'era di Arnold Seiler. I primi due anni quale manovale sui cantieri. Ben presto si riconobbero le sue vere qualità e così venne subito impiegato quale autista. Il suo primo mezzo nel 1981 era un unimog. Questo veniva usato a seconda delle necessità con un rimorchio. Era il suo mezzo preferito. Con questo unimog ha avuto anche una brutta avventura con attimi di paura, nel 1990, quando sulla strada sterrata di Marguns si capovolse. Mi ricordo ancora molto bene di questo fatto. Per fortuna non ci furono grandi danni, l'unimog si poté radizzare senza problemi. Ha guidato pure il nostro Saurer 2 assi con grù. Nel

1993 il nostro vecchio unimog venne rimpiazzato da uno nuovo. Questo era predisposto di rimorchio tipo billig, adattando la grù del Saurer. Non era però così pratico. Gianprotasio a partire dal 1997 ha guidato il nostro 3 assi.

Solo a partire dal 2002 abbiamo cambiato strategia e abbiamo preso il piccolo camion Mercedes Atego. Gianprotasio poté guidarlo fino al pensionamento.

Domandandogli dei suoi ricordi più belli durante questi 38 anni, ci ha risposto che erano i viaggi in Svizzera interna. Per la costruzione della funivia Furtschellas aveva dovuto andare alla Doka a Zurigo a prendere e riportare i casseri. E quando abbiamo fatto il ponte Cuntschett/Gitöglia nel 2003, ha dovuto andare a prendere le putrelle in Ticino, a Bellinzona.

Ma quello che gli ha fatto più piacere è stato nel 2016 quando per la prima volta in assoluto ha dovuto fare il passo del Flüela per ben 2 volte. Quella volta doveva portare dei container per l'amianto a Coira e il passo del Giulia era chiuso.

38 anni presso la ditta Seiler è un lungo periodo e quindi abbiamo organizzato un congedo corrispondente.

Il 30 maggio, il suo ultimo giorno di lavoro, lo abbiamo prelevato e abbiamo sorvolato con lui le montagne innevate dell'Engadina. Una virata di 360° sopra il magazzino prima di volare verso la Val Poschiavo per il pranzo. Come sempre all'Agriturismo Miravalle, dove Barbara ci ha servito un'ottimo pranzo! Per il volo di ritorno abbiamo programmato di sorvolare la Val Malghera così che Gianprotasio potesse vedere il suo monte dall'alto. Per diversi motivi di turbolenza eravamo tutti molto contenti di essere rientrati sani e salvi a Pontresina. Gianprotasio ci ha promesso di invitarci in estate sul suo monte. E questo è poi avvenuto l'8. Agosto 2017. Con un bus di Seiler e con Gianprotasio ci siamo diretti verso Malghera. C'era tutta la sua famiglia ad aspettarci. Tutti assieme ci siamo diretti al rifugio di Malghera dove abbiamo consumato un ricco pranzo. Durante il ritorno c'è poi stato una fermata al suo monte.

Caro Gianprotasio grazie mille per la tua lunga fedeltà presso la ditta Seiler. Per il tuo pensionamento ti auguriamo tanta soddisfazione e naturalmente tanta salute. Per un caffè da noi, la porta rimarrà sempre aperta.

Motorsägenkurs Wald Schweiz

Text: Thomas Wehrli
Fotos: Sandro Ferretti

Auf den Baustellen und beim Bau der Skeletonbahn wird immer häufiger für verschiedene Arbeiten die Motorsäge eingesetzt. Neu ist jedoch, dass wer mit Motorsägen arbeitet, dementsprechend ausgebildet sein muss. Unsere Poliere absolvierten anlässlich ihrer Schulung 2012 einen zweistündigen Grundkurs in Handhabung und Sicherheit. Dies reichte aber nicht für eine anerkannt-



te Ausbildung. Immerhin führten wir dann die Sicherheitsausrüstungen ein, die gleichzeitig bei einem Motorsägeneinsatz auf die Baustelle geliefert wird. Es ist heute bei uns selbstverständlich, bei Arbeiten mit der Motorsäge Schutzkleider wie Helm, Schnittthose und Handschuhe zu tragen.

Über «Wald Schweiz» konnten wir nun vom 8. bis 11. Mai in Celerina unter Leitung des Instructors Luigi Frigerio einen offiziellen Kurs besuchen. Wir meldeten 24 Personen an, die bei Ihrer Arbeit mit Motorsägen zu tun haben. Es sind unter anderem auch unsere Skeletonbahnbauer, die wohl am meisten mit Motorsägen arbeiten. 6 Teilnehmer pro Tag lernten unter Luigi alles Wichtige. Dazu gehörte auch Wartung und das Schleifen der Kette. Es ist unglaublich, was unsere Mitarbeiter an einem Tag gelernt haben. Nun haben wir also 24 ausgebildete Mitarbeiter, die eine

offizielle Kursbestätigung von «Wald Schweiz» erhalten haben. Es gilt nun, das Gelernte auch auf der Baustelle umzusetzen. Das Gefährliche ist, wenn die Motorsäge nur für ein zwei Schnitte gebraucht wird und auf die Schutzausrüstung verzichtet wird. Auch die Bauführer sind verpflichtet, jederzeit zu intervenieren. Eine Bestätigung mehr, dass wir unsere Pflichten wahrnehmen und immer in die Sicherheit unserer Mitarbeiter investieren.



Büropraktikantin Cristina Wieser

Text: Cristina Wieser
Foto: Thomas Wehrli

Bevor ich Ende Januar die Berufsmaturität in Angriff nehme, durfte ich 2 Wochen bei der Firma Seiler AG in der Buchhaltung arbeiten. In diesem Bericht möchte ich Ihnen zeigen, wie es ist, eine Mitarbeiterin dieser Firma zu sein.

Woche 1

Am ersten Tag hat man mich in der Firma sehr freundlich empfangen. Ich durfte mit Patricia Cramer arbeiten, die mir im Laufe des Tages viel Neues beibrachte. Zu meinem Glück kannte ich viele Abläufe einer Buchhaltung bereits aus meiner kaufmännischen Lehre bei der Gemeinde. Anfangs hatte ich kleinere Schwierigkeiten mit dem Buchhaltungsprogramm «ABACUS». Patricia und Martina brachten mich jedoch rasch auf den neusten Stand. Ich konnte feststellen, dass «ABACUS» ein sehr einfaches und übersichtliches Programm ist.

Schon vom zweiten Tag an durfte ich dann selbstständig Lieferantenrechnungen verbuchen. Dazu habe ich rasch eine Anleitung geschrieben. Im weiteren Verlaufe der Woche durfte ich mein neu erlerntes Wissen einsetzen und weitere Lieferantenrechnungen sowie Rechnungen an Kunden selbstständig verbuchen. Dazu gehört auch das Scannen von Rechnungen, was zwar eine entspannte, jedoch auch ziemlich zeitaufwändige Aufgabe ist.

Die Rechnungen, welche die Montebello Service AG an Kunden stellt, werden nicht vom Team der Seiler AG erstellt. Aus diesem Grund hat mich Patricia am darauffolgenden Nachmittag nach Montebello mitgenommen um die fertigen Rechnungen bei Bruno Cramer abzuholen. Das Kontieren, Verbuchen und Versenden der Rechnungen war wiederum meine Aufgabe.

Dazu hat mir Patricia genau erklärt wie die verschiedenen Dienstleistungen zu verbuchen sind.



Woche 2

Am nächsten Montag hat bereits meine zweite und letzte Woche bei der Firma Seiler begonnen. Leider ist mein Auto an diesem sehr kalten Morgen nicht angesprungen. So musste ich mit dem Zug nach Pontresina fahren. Dank Patricia musste ich jedoch nicht vom Bahnhof bis zum Büro laufen, da sie mir angeboten hat, mich abzuholen. Danke nochmals, Patricia!

Danach durfte ich gleich damit beginnen, eine Liste mit allen Lieferanten nachzutragen. Hiermit war ich bis zur Kaffeepause um 9:30 Uhr beschäftigt. Anschliessend habe ich mich erneut mit den Lieferantenrechnungen befasst und diese verbucht. Den Rest der Woche wurden mir verschiedene kleinere Aufgaben angetragen. So verging die Zeit im Fluge.

Ich durfte dann auch noch diesen kleinen Bericht für die Seiler Hauszeitung schreiben.

Fazit

In den letzten zwei Wochen habe ich erstaunlich viel Neues kennengelernt. Ich durfte mit einem sehr angenehmen Team zusammenarbeiten und habe selbstständig viele verschiedene Arbeiten erledigt. Das Team war ausserordentlich zukommend. Wenn ich eine Frage hatte, war man sofort bereit, mir alles ausführlich zu erklären.

Das Arbeiten bei der Firma Seiler kommt einem Vergnügen gleich. Natürlich ist Arbeit immer noch Arbeit (wem wollen wir etwas vormachen), jedoch konnte ich die Arbeitszeit geniessen, da das Team sehr offen und herzlich mit mir umgegangen ist. Vielen Dank für die sehr angenehme, wenn auch nur kurze Zusammenarbeit! Ich würde immer wieder gerne bei Euch arbeiten.

Grazcha fich!

Neuer Werkhofkran

Text: Thomas Wehrli
Fotos: Sepp Jost

Unser Werkhofkran ist seit längerem der älteste, der noch im Einsatz steht. Alle 2 Jahre wurde er kontrolliert. Es gab immer mehr Anzeichen, dass er in naher Zukunft ersetzt werden müsste. Den Hubmotor mussten wir schon ersetzen und auch beim Drehkranz gab es Probleme, da einzelne Zähne fehlten. Als im Mai der Kran wegen dem Drehkranz komplett defekt war, wussten wir einen Moment nicht weiter. Eine Reparatur

kam nicht mehr in Frage. Es musste deshalb ein neuer Kran her, aber woher? In der Firma Stirnimann fanden wir Hilfe. Sie offerierte uns einen Occasion Kran. Dieser war aber noch in der Farbe gelb. Wir vereinbarten eine Übernahme unter der Bedingung, dass er auf «Seilerrot» umgespritzt wird. Beim Kran handelte es sich um einen Potain MDT 178 mit 50m Ausladung, am Ende des Auslegers mit einer Hubkraft von 2700 kg. Es war

klar, dass dieser Kran nicht von heute auf morgen geliefert werden kann. Wir arrangierten uns also im Magazin für eine längere Zeit ohne Kran. Das heisst, ab und zu half uns der alte Pneukran der Firma Lanfranchi oder dann setzten wir unseren Pneulader oder Pneubagger ein. Wenn diese verfügbar waren. Zwischendurch ging es auch mit dem Hubstapler. Gemäss Angabe des Werkhofleiters, war es aber vor allem viel Handarbeit...

Zuerst musste der alte Kran demontiert werden, unser Werkhofkran besitzt eine Schwerlastfundation. In einem grossen Betonfundament sind Anker versetzt, auf denen der Ankerrahmen befestigt wird. Dadurch entfällt der Kreuzrahmen mit Ballast. Für das Erstellen mussten alle verfügbaren Werkhofangestellten einspringen, da das Baustellen Personal unabhkömmlich war. Sogar unser Bauführer Paolo Crameri streifte sich ein «Übergwändli» über und half beim Betonieren. Im Oktober wurde dann der optisch neue Kran geliefert und zusammengestellt. Es war eine lange Zeit ohne Werkhofkran, doch nun ist unser Wahrzeichen eingangs Pontresina wieder zurück. Vom Bürofenster aus können wir jeweils den Kran vor dem Piz Palü beobachten, er weist uns immer die momentane Windrichtung.



Armierung mit den Anker und dem roten Ankerrahmen. Maschinist Antonio Cometti, Chauffeur Cristian Rossi und unser Bauführer Paolo Crameri mussten für das Betonieren einspringen.



So sieht die fertige Fundation aus mit dem ersten Stück des Turmes auf dem Ankerrahmen. Der Gegenausleger wird mit dem neuen Auto-kran der Firma Lanfranchi montiert.



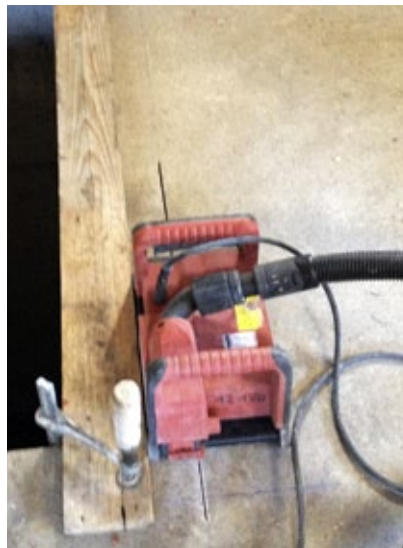
Abendstimmung über dem Magazin bei Nordwind.

Hilti Wandsägesystem DS TS20-€

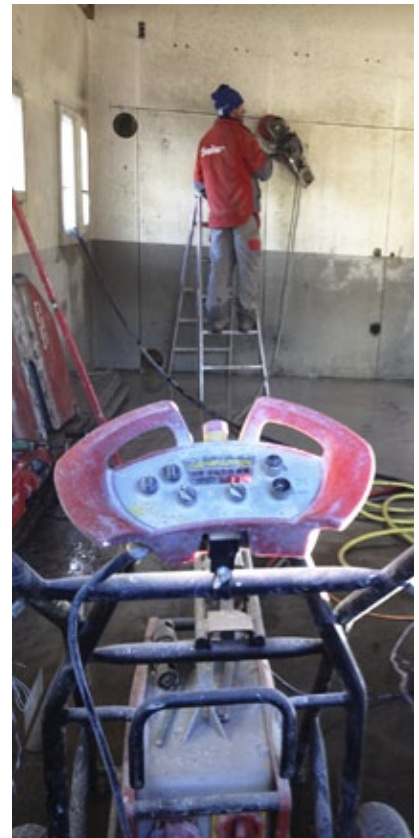
Text: Thomas Wehrli

Fotos: Sepp Jost

Je länger desto mehr müssen unse-
rerseits Betonschneidarbeiten aus-
geführt werden. Bis jetzt haben wir
stets mit Fremdfirmen zusamen-
gearbeitet. Das Ganze war aber seit
Jahren unbefriedigend. Wir machten
uns schon lange Gedanken, selber
ein Wandsägesystem zu kaufen. Es
geht dabei nicht darum, uns in die-
sem Sektor zu betätigen, sondern
eher darum, dass die anfallenden Ar-
beiten durch uns ausgeführt werden
können. Es hat sicher Zukunft, da
je länger je mehr die Kunden Wün-
sche anbringen, welche Änderungen
zur Folge haben. Anderes erwarten,
kaum ist etwas fertig gestellt. Viel-
fach verbunden mit Schneiden von
Betonwänden. Seit längerem führen
wir auch Kernbohrungen selber aus.
Wir haben mehrere Leute, die am
Bohrgerät ausgebildet sind. Auf dem
Sägesystem wurde jedoch nur Valter
Sala instruiert. Dies mit einer inter-
nen Schulung durch einen Hilti Mitar-
beiter. Der Kauf hat sich gelohnt, be-



reits im ersten Jahr war unser Gerät
sehr gut ausgelastet. Valter war prak-
tisch nur am Schneiden oder Bohren.
Somit sind wir nun auch im Bereich
Kernbohrung und Sägesystem auf
dem neusten Stand. Wir können alle
im normalen Rahmen anfallenden Ar-
beiten, selber erledigen.



Um die 50 Altersjahre nimmt die Unfallanfälligkeit deutlich zu ...

Text und Fotos: Thomas Wehrli

Was viele nicht wahrnehmen wollen ist die Tatsache, die mit diesem Bericht belegt wird. Ist man einmal in der Nähe von 50, so ist man nicht mehr so sicher auf den Beinen und die Reaktionsfähigkeit nimmt ab. Die Knochen sind auch nicht mehr die Stabilsten. Dies mussten diverse Personen in der letzten Zeit aus unserem Büro schmerzlich erfahren. Der erste an der Reihe war unser Bauführer Thomas Wehrli. Beim ersten Seniorenturnen der Saison riss er die Bänder am Fuss bei einem lächerlichen Korbballwurf. Mit gerissenen Bändern sollte man nicht noch versuchen herum zu laufen. Beim darauffolgenden Sturz musste zudem noch die Nase mit 6 Stichen genäht werden.

Dass ein Kantholz von 6 mal 10 cm mit einem durchgehenden Ast nicht

unbedingt für 80 kg Belastung geeignet ist, kann heute auch Paolo bestätigen. Die Folgen waren eine Fersensplittierung und ein Handgelenkbruch (zur Verteidigung der Seiler AG, es geschah in Afrika).

Im Januar musste der nächste Bauführer Patrik Specker notfallmässig ins Spital, um den Blinddarm zu entfernen. Das nicht unbedingt eine Alterserscheinung aber es passt zum Bericht.

Hingegen passt der Unfall von Thomas Höllriegel wieder sehr gut hierher. Bei einer Skitour im steilen eisigen Gelände, ist es angebracht die Harscheisen zu montieren. Ohne Eisen ist es ungemein schwieriger und beim verkrampften Gehen kann es vorkommen, dass man plötzlich den Halt unter den Füssen verliert. Vom Fernsehen kennen wir, dass es beim

Sturz eines Slalomfahrers rasant auf eisigem Untergrund bergab geht. In etwa so ist es Thomas ergangen. Reibung erzeugt Wärme und an nackten Armen Verbrennungen.

Bei unserem Koch Romano Salvetti wirds ganz spannend. In den letzten drei Jahren pflegte er immer einen Weihnachtsbaum in Italien im Wald zu stehen. Er wählte dazu drei Bäumchen aus, die ganz nahe beieinander standen. 2014 stürzte er beim nach Hause gehen und verletzte sich an der Hüfte. 2015 schlug ein Ast gegen die Stirn und er verletzte sich erneut. 2016 splitterte ein Stück Holz genau ins Auge. Nach dem Besuch der Notfallstation durfte er eine Woche nur noch mit zugedecktem Auge herumlaufen.

Und nun noch zu Paul Zryd. Beim Golfabschlag ist es von Vorteil, den



Ball zu treffen. Trifft man hingegen auch den Boden, kommen ungewohnte Kräfte auf die Arme. Bei Paul reichte es um den Bizepsmuskel und Sehne zu reißen!

Ganz aktuell vom Januar 2018, muss noch die Geschichte von unserem PC Supporter Urs Härtsch angefügt werden. Er ist mit Abstand der Jüngste, dem ein Missgeschick passierte. Doch hier müssen wir ein Bisschen ausholen. Wenn Urs zu uns ins Büro kommt, setzt er sich stets mit dicker Jacke an den Bürotisch und erledigt anstehende PC Probleme. Notabene

bei 23 Grad Raumtemperatur. Wir machten uns immer lustig, da er die Jacke einfach nie ausziehen wollte. Beim letzten Besuch zog er doch tatsächlich für einmal seine Jacke aus. Als er vom oberen Stock unseren Bauführer Giancarlo Salis auf dem Vorplatz sah, (welchen er schon lange kennenlernen wollte) eilte er mit der Jacke in der Hand die Treppe hinunter. Bei der letzten Treppenstufe machte er einen Fehltritt und kam zu Fall. Im oberen Stock hörte man nur ein Stöhnen und Klagen. Am Fuss der Treppe lag Urs mit schmerzverzerrtem Gesicht. Ja die Folgen des

Sturzes waren enorm. Die Bänder haben gehalten, jedoch rissen sie ein Stück Knochen aus dem Oberfuss. 6 Wochen Ausfall! Ob der Unfall mit der Jacke zusammenhängt, wissen wir nicht. Besser behält er aber in Zukunft die Jacke wieder an. Was lernen wir daraus. Das Leben um die 50 ist nicht unbedingt gefährlicher. Doch der Kopf will nicht zugeben, dass man nicht mehr 30 ist. Und darum geschehen blöde Geschichten. Im ersten Moment regt man sich auf, doch meist nimmt man es später mit Humor (bis zum nächsten Vorfall).

Indorno ai 50 anni gli incidenti aumentano notevolmente...

Quello che molti non vogliono ammettere è una realtà che vogliamo spiegare in questo articolo. Superati i 50 anni di vita, non si è più tanto sicuri sulle gambe e la facoltà di reazione diminuisce. Le ossa non sono più così stabili. Queste dolorose realtà le hanno provate diverse persone del nostro ufficio negli ultimi tempi.

A provarlo per primo è stato il nostro assistente Thomas Wehrli. Durante la prima ora di ginnastica con i seniori si è strappato i legamenti del piede giocando a pallacanestro. Si sa che con i legamenti rotti non si dovrebbe camminare in giro. Questa cosa però a Thomas è finita con 6 punti di sutura sul naso.

Che un murale 6 x 10 cm con un nodo passante non sia proprio idoneo a portare 80 kg, oggi lo può confermare pure Paolo. Da notare che Paolo non ha ancora 50 anni. Ma qualcuno inizia anche prima (a difesa della ditta Seiler AG, questo incidente è successo in Africa).

Il prossimo assistente ad avere qualcosa è stato Patrick Specker. In gennaio è stato ricoverato d'urgenza all'ospedale per operare l'appendicite. Questo non è un acciaccio di vecchiaia, ma va bene con questo articolo.

L'incidente di Thomas Höllrigel invece è proprio idoneo a questo articolo. Durante un'escursione sciistica su di un pendio ripido sarebbe consigliabile montare i ramponi. Senza que-

sti ferri è difficile proseguire e può succedere che all'improvviso si perda l'appoggio sotto i piedi. Come si vede in televisione, quando uno sciatore cade sul fondo ghiacciato durante lo slalom, fa in fretta a scivolare a valle. Questo è più o meno successo a Thomas. L'attrito produce calore e sulle braccia nude bruciature.

Anche le avventure del nostro cuoco Romano Salvetti sono molto interessanti. Negli ultimi 3 anni si è sempre accinto ad andare nel bosco a prendere l'albero di Natale. Sceglieva 3 alberelli che erano uno vicino all'altro. Nel 2014 cadde durante il tragitto verso casa e si ferì all'anca. Nel 2015 lo colpì in testa un ramo e nuovamente rimase ferito. Nel 2016 una scheggia di legno finì direttamente nell'occhio e dopo la visita al pronto soccorso dovette girare per una settimana intera con l'occhio bendato.

Ora passiamo al prossimo, Paul Zryd. Quando si gioca a golf è ideale colpire la palla naturalmente. Se invece di colpire la palla si colpisce il terreno, delle forze inconsuete colpiscono le braccia. A Paul è bastato questo per strappare il muscolo bicipide.

In un primo momento ci si arrabbia, ma poi si prende tutto con un po' di buon umore (fino al prossimo avvenimento).

Questo è attuale dal gennaio 2018, una storia da introdurre nella cronaca,

dal nostro supporter dei computer Urs Härtsch. Lui è di gran lunga il più giovane di tutti, e gli è capitato comunque una disavventura. Quando Urs viene in ufficio per problemi di computer si mette alla scrivania senza togliere il suo giaccone, per risolvere i problemi più imminenti. Da notare con una temperatura di 23 gradi. Lo prendiamo in giro, dato che non molla mai la giacca. Nell'ultima sua visita incredibile ma vero, si è tolto per la prima volta la giacca. All'improvviso dal piano superiore vede il nostro assistente Giancarlo Salis sul piazzale, (voleva conoscerlo da tempo) e con premura e con la giacca sotto braccio scende le scale. Nell'ultimo gradino fa un passo falso e si ritrova per terra. Al piano superiore si sentì tutto il rumore e Urs a lamentarsi dal male. Infatti era stesso in fondo alla scala. I danni per la caduta erano tanti. I legamenti hanno tenuto, ma ha avuto una frattura all'osso sopra il piede. Mancherà per 6 settimane. Se il suo incidente ha a che fare con la sua giacca non lo sappiamo. Meglio è se in futuro non si toglie la giacca.

Cosa ci insegna tutto questo? Che la vita dopo i 50 anni non è più pericolosa, ma la mente non vuole accettare che non abbiamo più 30 anni. Ed è per questo che succedono delle storie stupide. Da prima ci si arrabbia, ma alla fine bisogna prendere un po' tutto con umore.

Unfälle im Jahre 2017

Text und Grafik: Thomas Wehrli

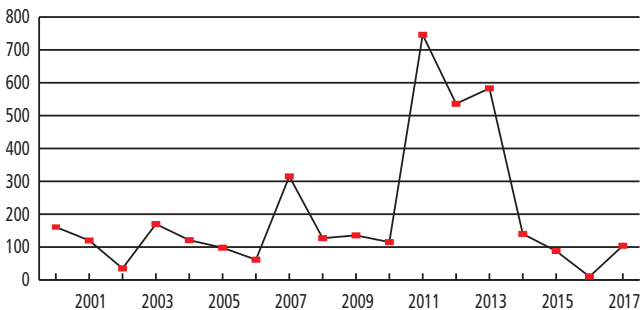
Nachstehend finden Sie die Grafiken zu den Nichtbetriebs- und den Betriebsunfällen. Im Jahr 2016 mussten wir seit langem, keine Folgefälle berücksichtigen. Zudem war es ein Jahr in welchem wir nur 8 Ausfalltage hatten. Das gibt es wohl kaum wieder.

Im 2017 sind 22 Tage von Folgeunfällen berücksichtigt. Was heisst das?

Ein Mitarbeiter musste Schrauben aus der Schulter entfernen. Dies nach einer längeren Zeit, in der er bereits wieder gearbeitet hatte. Ein weiterer Mitarbeiter hatte kurz vor Weihnachten einen Handgelenksbruch, welcher sich auch 2017 noch auswirkte. Ohne Folgefälle sind wir bei 84 Ausfalltagen, was wiederum ein sehr gutes Ergebnis ist.

Es freut uns, dass wir das tiefe Niveau von Betriebsunfällen halten konnten. Dies ist eine Bestätigung für den von uns eingeschlagenen Weg und für unsere Bemühungen. Dafür sind 2017 die Ausfalltage bei Krankheit nach einem leichten Rückgang im 2016 wieder angestiegen. Hier ist unsere Einflussnahme beschränkt und wir müssen das Ergebnis «zähneknirschend» so hinnehmen. Insgesamt hatten wir ein erfreuliches Jahr, auch wenn die Grafiken leicht etwas Anderes zeigen.

Nichtbetriebsunfälle

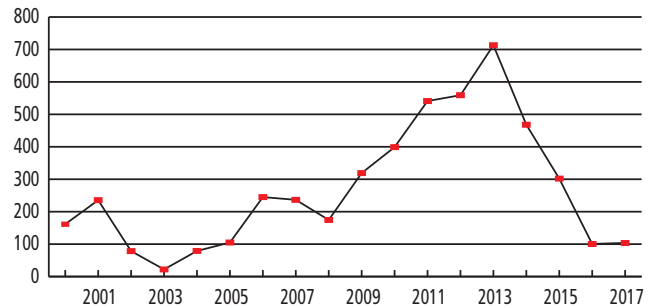


Ausfalltage Total

104

2016	Crameri Daniel	Schulter Rückfall	12
2016	Crameri Paolo	Hand Folgefall	10
06.06.2017	Crameri Isaia	Finger	9
19.09.2017	Giuliani Franco	Gesicht	2
17.10.2017	Bianchi Massimo	Schulter	71

Betriebsunfälle



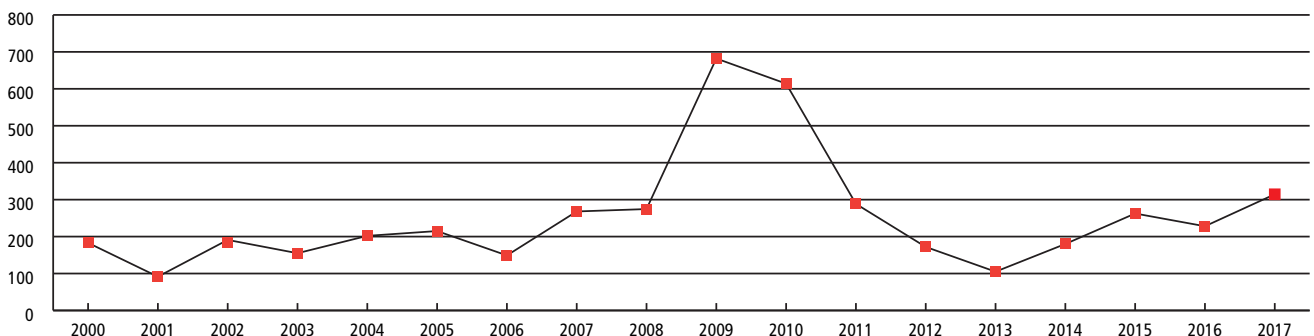
Ausfalltage Total

103.5

2016	Agosti Gianni	Knie Rückfall	60
02.01.2017	Cometti Antonio	Fuss	0.5
13.01.2017	Strambini Gianprotasio	Hand	*0
28.02.2017	Crameri Adriano	Knie	1
28.03.2017	Rinaldi Gianni	Bein	7
24.05.2017	Da Silva José	Arm	1.5
04.09.2017	Pilatti Paolo	Finger	30
27.10.2017	Crameri Isaia	Auge	1
28.11.2017	Capone Valerio	Finger	2.5

*0 Ausfalltage heisst, dass er schnell zum Arzt ging und nachher wieder weiterarbeiten konnte.

Krankheit



Personalmeldungen 2017

Neu-Eintritte

Ongaro Andrea, Maschinist
Salis Giancarlo, Bauführer
Galletti Ivano, Kundenmaurer

Austritte

Strambini Gianprotasio
Chauffeur
Übertritt zum FAR, 31.05.2017

Geburten

Rossi Mattia
geb. 27.07.2017
Eltern:
Rossi Cristian & Orilieri Cristina

da Nóbrega Santos Lorenzo
geb. 08.11.2017
Eltern:
Ferreira dos Santos Rui Manuel &
Carrulo da Nóbrega dos Santos
Letícia Lisete

Dienstjubiläum

10 Dienstjahre
Togni Fabrizio
Bauarbeiter

15 Dienstjahre
Giuliani Franco
Polier

20 Dienstjahre
Fernandes Carvalho Angelo
Kranführer
Scaramella Edi Antonio
Kranführer
Zryd Paul
Buchhalter

30 Dienstjahre
Giudici Dario
Polier

Weiterbildung

Wiederholungskurs
Sicherheitschef RhB
Crameri Paolo
Giuliani Franco

Grundkurs Sicherheitschef RhB
Crameri Daniel
Hürlimann Reto

Staplerkurs
Casanova Werner
Cometti Antonio
Rossi Cristian

Kranführer-Kurs
Rinaldi Egidio

Baumaschinenführer
Rinaldi Renato
Ongaro Andrea

Polierschule
Sassella Stefano

Motorsägenhandhabung
24 Mitarbeiter

Mitteilung der Redaktion

Stimmt Ihre Adresse?

Wünschen Sie mehrere Exemplare unserer Hauszeitung? Haben wir eine Person in unserer Kartei vergessen?

Wünschen Sie die Nachlieferung eines Heftes aus den Vorjahren?

Bitte melden Sie uns Ihre Wünsche unter der Telefonnummer

081 838 82 82 oder per E-Mail an:

info@seilerbau.ch

Haben Sie schon unsere Homepage besucht? www.seilerbau.ch

Wir nehmen Anregungen – es dürfen auch kritische sein – gerne entgegen.

MONTEBELLO AG

KIES- UND BETONWERK PONTRESINA

Werk: Tel. 081 838 84 00, Fax 081 838 84 09

Büro: Tel. 081 838 82 82, Fax 081 838 82 92



Offizieller Mercedes-Benz After-Sales Partner für Lastwagen und Transporter
Ihr Partner für Service und Reparaturen Tel. 081 838 84 04



Mercedes-Benz